

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 646

vom **03.04.2014**

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und
Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Zietenstraße 19 (Hanke), 10783 Berlin-Schöneberg, Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

Inhaltsverzeichnis:

A. Berichte, Mitteilungen (Seiten 2 - 14)

- 01) Endlich! Doppelpass-Lösung für die deutschen Vertriebenen!
- 02) Ostdeutsches Kulturgut - vom Fluchtgepäck zum UNESCO-Weltkulturerbe
- 03) Sudetenkrise 1938 - Krimkrise 2014: Wolfgang Schäuble vergleicht Putin mit Hitler *[Bilder]*
- 04) Zusammenfassung der Festrede von Dr. Wilhelm Brauner beim 4.März 1919-
Gedenken in Wien
- 05) Die Gespenster der Vergangenheit. Von Gernot Facius
- 06) Sudetendeutsches Exilparlament tagte am 29./30. März 2014
- 07) Solidaritätserklärung der Sudetendeutschen

B. Nächste Vortragsveranstaltungen (Seiten 14 - 24)

- 01) 07.04.14, WBW, Schivelbein, die pommersche Heimatstadt Rudolf Virchows
- 02) 11.04.14, AGOM, Reise nach Galizien. Eine Archäologie des Gefühls
- 03) 22.04.14, Frauenverband des BdV, Wir besuchen die ständige Ausstellung "Alltag in der
DDR", die vom Haus der Geschichte in Bonn organisiert wurde.
- 04) 08.04.14, URANIA Potsdam, Prag 1914, Vortrag von Prof. PhDr. Milan Hlavačka.
- 05) 09.04.14, GCJZ Potsdam, »Wir haben es doch erlebt ...«. Das Ghetto von Riga.
Ein Dokumentarfilm von Jürgen Hobrecht. Filmabend in Anwesenheit des Regisseurs
- 06) 03.04.14, LGV, Die Auswanderung aus Brandenburg nach Australien im
19. Jahrhundert
- 07) 09.04.14, HBPB, Potsdam, Belagert, beleidigt, befreit. Brandenburg, Sachsen und
das Reich im Kampf gegen die Türken 1683. [zur Landesausstellung]
- 08) 23.04.14, LGV, Cöllnischer Fischmarkt und Nachtrag zur Friedrichsgracht
- 09) 10.04.14, URANIA, Der Ostdeutsche Rosengarten - 100 Jahre Parkentwicklung ...
- 10) 08.04.14, TdT, Antisemitismus, Wirtschaft und jüdenfeindliche Gewalt in Litauen 1883–1944
- 11) 15.04.14, TdT, Ideologie und Herrschaftsrationalität.
Nationalsozialistische Germanisierungspolitik in Polen
- 12) 08.04.14, LitHaus, Dragan Velikić: Bonavia
- 13) 09.04.14, LitHaus, Ludwig Winder: Der Thronfolger. Ein Franz-Ferdinand-Roman
- 14) 11.04.14, Hugendubel Steglitz, Buchvorstellung Michael Jürgs: „Sklavenmarkt Europa“

C. Sonstige Veranstaltungen (Seiten 25 - 32)

a) im Großraum Berlin (Seiten 25 - 27)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2014
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2014
- 03) 10.04.14, Kunstbibl. / Geh. Staatsarchiv, Ausstellungseröffnung, Klosterstraße 36 -
Sammeln, Ausstellen, Patentieren. Zu den Anfängen Preußens als Industriestaat.



b) außerhalb des Großraumes Berlin (Seiten 27 - 32)

- 01)** 25. - 27.04.14, LMW, Tagung in Travemünde, "Was uns verbindet. Europäische Partnerschaftspolitik für Westpreußen"
- 02)** 01. - 04.05.14, BAG, Bad Kissingen, „Das Ende des alten Mitteleuropa 1914 – Der Beginn eines neuen Mitteleuropa 2014?“
- 03)** 28. - 01.06.14, Tagung, 22. Weißenhöher Himmelfahrt
- 04)** 09.-12.06.14, 841 80 Loiching, Freundeskreis Karl Kern, Seminar „Mythen und Wahrheiten zur Vertreibung“

D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt

- Blick ins Netz (Seiten 33 - 39)

- 01)** Marlene und Horst W. Gömpel: *... angekommen*, Nürnberg 2014
- 02)** Stefan Karner – Philipp Lesiak (Hg.): *Erster Weltkrieg...*, Innsbruck 2014
- 03)** Osteuropa. 64. JAHRGANG / HEFT 1 / JANUAR 2014
- 04)** Lětopis. Zeitschrift für sorbische Sprache, Geschichte und Kultur, 2013, Heft 2
- 05)** Blätter für deutsche und internationale Politik, 4/2014 [zur Ukraine]

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 646 vom 03.04.2014

zu A. a) Berichte, Mitteilungen

01) Endlich! Doppelpass-Lösung für die deutschen Vertriebenen!

Wie jetzt bekannt wird, haben die Innenminister ostmitteleuropäischer und südosteuropäischer Staaten auf einer Konferenz in Budapest beschlossen, deutschen Vertriebenen und ihren Nachkommen aus Vertreibungsgebieten, Pässe des Staates ihres Vertreibungsgebietes zu dedizieren. Damit soll eine breite Verständigung und Versöhnung eingeleitet werden, die Rückkehrrecht und Minderheitenschutz zur eigenen kulturellen und sprachlichen Entfaltung garantieren. Nähere Einzelheiten sollen in weiteren Konferenzen und unter Einschluss der Vertreter der deutschen Staaten und Betroffenenvertretungen (Bund der Vertriebenen, Landsmannschaften usw.) geregelt werden.

Im Gegenzug erwarten die Innenminister, dass die deutschen Staaten Pässe auch an ihre Staatsangehörigen ausgeben und empfehlen den deutschen Regierungen, deutsche usw. Pässe auch an die Bevölkerungen auf dem ehemaligen Territorium des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation sowie an die Bevölkerungen der ehemaligen Übersee-Kolonien (z.B. Deutsch-Südwest / Namibia, Tsing-tao usw.) auszugeben.

Von Seiten amtlicher Stellen in den deutschen Staaten war - wohl wegen der Kürze der Zeit - keine Stellungnahme zu erhalten.



Türkische Migrantorganisationen in der BRD und in der Republik Österreich zeigten wenig Begeisterung: sie fürchteten eine Überfremdung und Zurückdrängung ihrer eigenen Interessen.

Sportverbände wandten sich gegen die - wie sie meinen - falsche Verwendung des Begriffs "Doppelpass", der seit über hundert Jahren für Vorgänge in Ballspielen besetzt sei.

Budapest/Wien/Berlin, dem 01. April 2014

02) Ostdeutsches Kulturgut - vom Fluchtgepäck zum UNESCO-Weltkulturerbe

Von Organisationen der Vertriebenen in der Republik Österreich und in der BRD sind Arbeitsgruppen eingerichtet worden, die endlich das geistige wie materielle Kulturgut der deutschen Vertriebenen unter den Schirm des UNESCO-Kulturerbes stellen wollen. Beispiele aus verschiedenen Landschaften wurde bereits genannt und es soll auch nicht bei "Danziger Goldwasser", Königsberger Klops, Schlesischem Streuselkuchen usw. bleiben; die Vielfalt ist fast unüberschaubar.

Selbstverständlich ist auch die nichtdeutsche Bevölkerung der Vertreibungsgebiete eingeladen, sich an dieser Dokumentation zu beteiligen.

Wir werden über Fortschritte zu diesem Thema berichten.

Berlin, dem 01. April 2014

03) Sudetenkrise 1938 - Krimkrise 2014:

Finanzminister Wolfgang Schäuble vergleicht Putin mit Hitler:

Bundeskanzlerin Angela Merkel greift hart durch ...

In unserem "AGOMWBW-Rundbrief Nr. 645 warnt die Sudetendeutsche Landsmannschaft vor dem falschen Vergleich zwischen Sudetenkrise 1938 und Krimkrise 2014 - Wolfgang Schäuble hat das leider nicht gelesen, ein Jammer, wie sich jetzt herausstellt:

Berichterstattung und Kommentare in den Medien gibt es hier zu Hauf. Wir zitieren BILD vom 01.04.2014:

"Der CDU-Politiker sagte bei einer Veranstaltung mit Berliner Schülern: 'Wir müssen schauen, dass die Ukraine nicht völlig zahlungsunfähig wird.'

Wenn die Regierung in Kiew die Polizei nicht mehr bezahlen könne, 'dann nehmen natürlich irgendwelche bewaffnete Banden die Macht in die Hand', warnte er: 'Dann sagen die Russen, das geht gar nicht, jetzt haben wir irgendwelche Faschisten an der Regierung, die bedrohen unsere russische Bevölkerung.'

Eine solche Situation könne Russland dann zum Anlass nehmen, um zu sagen: 'Jetzt müssen wir sie schützen, das nehmen wir zum Grund, um einzumarschieren.'

Schäuble fügte mit Blick auf dieses Szenario hinzu: 'Das kennen wir alles aus der Geschichte. Solche Methoden hat schon der Hitler im Sudetenland übernommen – und vieles andere mehr.' Hitler hatte die Zerschlagung der Tschechoslowakei und die Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich mit dem Schutz der dort lebenden drei Millionen Deutschen begründet.



Die Entwicklung auf der ukrainischen Halbinsel Krim, die nach einer vom Westen nicht anerkannten Volksabstimmung in die russische Föderation eingegliedert worden war, erklärte Schäuble den Schülern mit den Worten, irgendwann hätten sich die Demonstrationen gegen die Regierung in Kiew zugespitzt: 'Und dann hat (Russlands Präsident Wladimir) Putin gesagt, eigentlich wollte ich sowieso schon immer die Krim. Und jetzt ist die Gelegenheit günstig.'

Schäuble sagte, es sei nicht auszuschließen, dass es in nächster Zeit zu einer deutlichen Verschlechterung der Beziehungen zu Russland komme.

Vor allem in den baltischen Staaten, die früher zur Sowjetunion gehörten, aber auch in Polen oder Ungarn, die dem Warschauer Pakt angehörten, sei die Angst groß. 'Die haben alle ziemlich Schiss', sagte Schäuble.

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) distanzierte sich von Schäubles Hitler-Vergleich. 'Ich betrachte den Fall der Annexion der Krim als einen für sich stehenden Fall', sagte sie am Montag in Berlin.

Die Kanzlerin fügte hinzu: 'Und da habe ich schon alle Hände voll zu tun, denn es handelt sich ganz eindeutig um einen Verstoß gegen das internationale Recht und das ist das, was heute zählt, und daran halte ich mich.' Ansonsten kümmere sie sich darum, dass es zu einer vernünftigen Entwicklung in der Ukraine komme, 'und die Menschen selber entscheiden können, wer ihr nächster Präsident wird'.

Ein Sprecher von Schäubles Ministerium erklärte später: 'Sollte der Eindruck entstanden sein, der Minister hätte den russischen Präsidenten mit Hitler verglichen, so wäre dies falsch.'

Schäuble habe deutlich gemacht, dass das russische Vorgehen in der Ukraine völkerrechtswidrig sei und vor den Folgen eines Zusammenbruchs der staatlichen Ordnung in der Ukraine gewarnt. 'Er hat klar abgelehnt, Russland in irgendeiner Weise mit dem Dritten Reich zu vergleichen', sagte der Sprecher.

Der SPD-Fraktionsvize Rolf Mützenich kritisierte Schäubles Äußerungen auf 'Spiegel Online': 'Fragwürdige Parallelen behindern die Beiträge der Bundesregierung zur Beruhigung und Regelung der Krise.' Bei aller notwendigen und berechtigten Kritik an Putins völkerrechtswidrigem Handeln verbiete sich „ein Vergleich mit der Terrorherrschaft Hitlers“, sagte Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (Grüne) der Zeitung 'Die Welt'.

Scharfe Kritik kam von der Linkspartei. 'Wolfgang Schäuble sollte seinen Vergleich zurücknehmen. Eine Entschuldigung ist zudem angebracht, will man nicht das Verhältnis zu Russland weiter strapazieren', sagte die außenpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Bundestag, Sevim Dagdelen, zu 'Handelsblatt Online'.

'Schäubles Gleichstellung der Politik des Autokraten Putin mit der des Massenmörders Hitler leistet einer inakzeptablen Nivellierung der Verbrechen des Naziregimes Vorschub', kritisierte der Linken-Politiker Stefan Liebich ebenfalls in 'Handelsblatt Online'.

Dagegen bezeichnete der Minderheiten-Beauftragte der Bundesregierung, Hartmut Koschyk (CSU), einen historischen Vergleich dieser Art in der 'Welt' als „absolut angemessen“. Er warnte vor einem möglichen 'neuen russischen Imperialismus'.



Die Äußerung Schäubles sei 'die berechtigte Warnung vor einer Appeasement-Politik', sagte der CSU-Europapolitiker und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, der 'Welt' ."

Weiterhin steht die Frage im Raum, ob Putin sich mit der Annexion der Krim zufrieden gibt oder weiter ausgreift. BILD beschäftigt sich mit den Möglichkeiten, die sich für Putin zur Annexion von Gebieten der östlichen Ukraine ergeben. Andererseits ist jedoch auch nicht ausgeschlossen, dass Putin die gesamte Ukraine im Blick hat - wer will ihn aufhalten? Bundesverteidigungsministerin Frau Ursula von der Leyen hatte das Problem bereits erkannt und - heftig kritisiert auch von ihrem Kabinettskollegen Sigmar Gabriel - von der nötigen militärischen Präsenz an den Ostgrenze der NATO zu Russland gesprochen. Inzwischen haben sich Verantwortliche in der NATO im gleichen Sinne wie die Verteidigungsministerin geäußert. Die NATO hat reagiert, und sogar das neutrale Schweden beteiligt sich nunmehr an Aufklärungsflügen über den Staaten des Baltikums.

Wie sicher sind Weißrussland und Finnland? Putins Ex-Berater Andrej Illarionov behauptet, dass Putin auch nach diesen Staaten greifen will. Putin träume demnach von einem Großreich wie zu Sowjet- oder Zaren-Zeiten. "Seiner Ansicht nach ist es seine Aufgabe, zu beschützen, was ihm und seinen Vorfahren gehört", sagte Illarionov. Er stand Putin zwischen 2000 und 2005 zur Seite. Den vollständigen Artikel hierzu finden Sie in der [„Huffington Post“](#).

Was geschieht mit und um die Ukraine? Treffen zwischen den Außenministern der USA und Russlands, Kerry und Lawrow, blieben ohne Ergebnis. Auffällig waren Forderungen und Sprache Lawrows zur Organisation des ukrainischen Staates. Sie deuten eher auf den Versuch hin, die Ukraine weiter zu destabilisieren.

BILD nennt 7 Gründe, warum sich Putin die Ost-Ukraine greifen kann:

"1. Der Truppenaufmarsch. Putin hat an der Grenze zur Ost-Ukraine 50.000 Soldaten aufmarschieren lassen. Ex-Nato-General Egon Ramms (65) zu BILD: „Putin hält sich alle Optionen für ein militärisches Eingreifen in der Ukraine offen.“

2. Die Truppenversorgung. Die Russen stellen sich auf Kriegszustände ein, haben ein Feld-Hospital in der Nähe von Brjansk (20 km östlich der ukrainischen Grenze) errichtet, versorgen ihre Truppen mit Essensvorräten für eine Invasion, heißt es in einem US-Geheimdienst-Papier.

3. Die Strategie. Putin will Russland wieder zur Weltmacht machen. Ex-Außenminister Joschka Fischer in der SZ: „Das nächste Ziel Putins ist die Ost-Ukraine – und damit verbunden die anhaltende Destabilisierung der gesamten Ukraine.“

4. Die Lügen. Russland hat versprochen, die Ost-Ukraine nicht anzutasten („Wir werden die Grenze nicht überqueren“). Ähnliches galt auch für die Krim...

5. Die Isolation. Putin ist vom Westen enttäuscht, glaubt nicht an internationale Konsens-Politik. Ex-Kanzlerberater Horst Teltchik (73) zu BILD: „Moskau zieht sich wieder auf alte Positionen gegen den Westen zurück.“

6. Die Angst des Westens. Putin weiß: Eine militärische Reaktion des Westens auf eine Invasion ist unwahrscheinlich.



7. Die Provokation. Putin macht es Freude, US-Präsident Obama vorzuführen, erkennt „Foreign Policy“-Autor Michael Weiss: Einen Tag, nachdem Obama mit „ernsthaften Reaktionen“ gedroht hatte, ließ Putin seine Truppen auf der Krim einmarschieren. *(hak/fsl)*



Vom 23. bis 30. Juni 2014 wird die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin in einer Studienreise die westliche Ukraine (Lemberg/Galizien und Czernowitz/Buchenland bzw. Bukowina) besuchen. Im Besuchsprogramm sind auch die Festungen Chotyn und Kamjanez'-Podilskyj - bei Tag und auch in der Nacht auf Wacht ... (alle Bilder aus dem Archiv unseres Reisevertragspartners in Lemberg):



Die Festung in Chotyn

Chotyn (ukrainisch und russisch **Хотин**; rumänisch Hotin; polnisch Chocim) ist eine Kreisstadt in der ukrainischen Oblast Tscherniwzi. Sie liegt am rechten Ufer des Dniester, 69 km nordöstlich von Czernowitz und in der historischen Landschaft des nördlichen Bessarabiens. Wegen seiner strategisch günstigen Lage spielte Chotyn eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Ukraine, der Moldau, Polens, des Osmanischen Reiches, des Russischen Reiches und Rumäniens. (nach WIKIPEDIA, 14/04/02, 08.55 Uhr).





Kamjanez'-Podilskyj am Tag.

Kamjanez-Podilskyj (ukrainisch **Кам'янець-Подільський**; russisch Каменец-Подольский/Kamenez-Podolski, rumänisch Camenița, polnisch Kamieniec Podolski) ist eine Stadt in Podolien mit 93.300 Einwohnern (2004). Heute liegt sie in der Oblast Chmelnyzkyj der Westukraine, etwa 20 km nordöstlich von Chotyn in einer landschaftlich reizvollen und strategisch außergewöhnlichen Lage. Sie ist eine der ältesten Städte der Ukraine. Das genaue Alter der Stadt lässt sich nicht angeben. In Chroniken wird der Ort aber schon im Jahr 1106 als Stadt erwähnt. Der Fluss Smotrytsch mäandert hier etw 60 m tief eingeschnitten in den Kalkstein der podolischen Platte. Einer dieser Mäander umschließt einen etwa 700 m x 500 m großen Umlaufberg, auf dem mit Unterstützung von Befestigungsmauern die Altstadt errichtet wurde. Der Zugang zu dieser strategisch so günstig liegenden Stadt wurde zusätzlich durch den Bau einer Festung gesichert. Heute verbindet eine moderne Brücke die Altstadt mit der im Osten nahezu im Schachbrettmuster errichteten Neustadt.

In der Festung begann am 20. Mai 1784 die erste Ballonfahrt in Osteuropa. (nach WIKIPEDIA, 14/04/02, 08.45 Uhr)





... und in der Nacht

04) Zusammenfassung der Festrede von Dr. Wilhelm Brauneder beim 4.März 1919-Gedenken in Wien. „CASCA IL MONDO“

„Die Welt bricht zusammen“, rief Kardinal-Staatssekretär Antonelli nach Österreichs Niederlage nicht etwa 1918, sondern 1866 aus. Wie hätte er wohl das Kriegsende 1918 kommentiert? Nun war Europa mit jenem vor 1914 nicht wiederzuerkennen, auch andere Teile der Welt nicht mehr. Dies berührt uns heute auch deshalb, weil diese Situation von 1918 den Zweiten Weltkrieg überdauert hat. In Europa entstanden buchstäblich vom Eismeer bis zur Ägäis neue Staaten von Finnland über u. a. Polen, die Tschechoslowakei und Jugoslawien bis in die Türkei, ebenso in Vorderasien durch die Aufteilung des arabischen Raums auf Staaten wie unter anderem Syrien, Libanon und Irak. In Afrika verfestigten sich mit groben Grenzen geschiedene europäische Einflußgebiete zu Kolonien, aus denen nach 1945 allmählich Staaten mit nun oft sinnlosen Grenzziehungen wurden. Komplementär dazu zerfielen Imperien, die immerhin unterschiedlichste Völkerschaften in einer Art von Friedenssystem verbunden hatten wie das Zarenreich, das Osmanische Reich, Österreich-Ungarn und auch das British Empire: Nach ihrem Zerfall endete auch die Friedenssicherung. Bürgerkriege, Grenzstreitigkeiten oft blutigsten Ausmaßes gab es in Rußland, zwischen Türkei und Griechenland, in Indien, in Irland. Mit dem allem nicht genug: Es entstanden weiters neue Regierungssysteme auch unter dem Druck der Siegermächte von 1918, die einen „Kreuzzug“ gegen die zentraleuropäischen Monarchien geführt hatten mit dem Ziel, die „westliche Demokratie“ zu exportieren, und „Völkerkerker“ zu sprengen. Dennoch: Monarchien, vor allem die der Siegermächte, und Republiken hielten sich in der Folge die Waage, allmählich überwogen diktatorisch geführte Staaten die Demokratien und neue Nationalitätenstaaten waren entstanden wie in erster Linie die

Tschechoslowakische Republik und Jugoslawien. Keiner der neuen Staaten hatte das ausgebildete Nationalitätenrecht Altösterreichs übernommen, Minderheitenschutzverträge mit dem Völkerbund blieben wirkungslos. Keiner der neuen Staaten übernahm sie wie vorgesehen in ihre Verfassungsordnung – außer die Republik Österreich aus dem Vertrag von St. Germain. Nur hier wurden die Minderheitenrechte dadurch einklagbar.

Fast alle Veränderungen gehen allerdings auf Entwicklungen schon vor 1914 zurück: die allmähliche Auflösung des Osmanischen Reiches, das Autonomiestreben Irlands, die weitgehende Separierung Ungarns von Österreich, in diesem das Nationalitätenproblem. Schon vor 1914 hatten sich die tschechischen Abgeordneten des Reichsrats und der Landtage von Böhmen, Mähren und Schlesien zu einem „Nationalrat“ zusammengeschlossen, der schließlich ab Jänner 1918 die Loslösung von der Monarchie zum Ziel hatte. Dazu kam ein großes internationales Konfliktpotential: der Panlawismus Rußlands mit u. a. der Beeinflussung Serbiens und des tschechischen Nationalrats und das Drängen über den Bosphorus ins Mittelmeer, die Revanche Frankreichs für den Verlust von Elsaß-Lothringen, die Irredentabewegung Italiens zur „Erlösung“ der italienischen Gebiete in Österreich, Großbritanniens Angst vor der expandierenden Weltwirtschaft Deutschlands, dessen Unbehagen angesichts seiner Einkreisung durch Bündnisse.

War der Kriegsausbruch also unvermeidbar? Ansätze zu Entspannungen gab es, aber doch eher wenige wie etwa in Österreich der Mährische Ausgleich 1905, Gespräche zwischen Großbritannien und Deutschland über koloniale Fragen - aber auch nicht viel mehr. Ursächlich für den Kriegsausbruch wurde schließlich zweierlei: Die Nichtannahme der serbischen Antwort auf das Ultimatum Österreichs und die Vollmobilmachungen Frankreichs und Rußlands, die gerade 1913/14 hochgerüstet hatten. Man kann wohl sagen, die erwähnten Beschleunigungen wären ohne Kriegsausbruch nicht eingetreten, die Probleme und Spannungen aber überwiegend geblieben. Fortgedauert hätten freilich auch die Klassengesellschaft mit einer disproportionalen Dominanz des Adels in staatlichen und teils auch in wirtschaftlichen Bereichen, die geringen Bildungschancen insbesondere am Land und in Fabriksbezirken, in Wien etwa die Wohnungsnot. Aber die katastrophalen Folgen der sogenannten Friedensschlüsse wären unterblieben, von denen so gut wie alle Nationalökonomien gewarnt hatten, denn die neuen Grenzen zerrissen eingespielte Wirtschaftsgebiete und verlagerten Verkehrsströme. Kohlelieferungen aus Galizien nach Wien, bisher innerstaatlich abgewickelt, hatten nun zwei Staatsgrenzen zu überschreiten. Die schnelle Bahnverbindung von Wien nach Budapest über Preßburg und Neuhäusel verlagerte sich auf die bisherige Nebenstrecke über Raab/Győr. Die neuen Grenzen zerschnitten traditionelle Bahnlinien wie die Südbahn über Marburg/Drau. Vor allem trennten sie Kulturräume und Nationen wie die Magyaren der Südslowakei und in der Batschka und im Banat von jenen im Mutterland, die Alpen- von den Sudetendeutschen. Weiters war durch Wehrformationen politischer Parteien die Vorhersehbarkeit von Lebensabläufen vernichtet, die Innenpolitik wie noch nie gekannt militarisiert, ebenso die Außenpolitik, denn so gut wie nirgendwo wurden die neuen Grenzen von den Anrainerstaaten voll anerkannt. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, sahen ihn viele als eine Fortsetzung des Ersten an.

Mit viel Beifall dankten die sehr interessierten Zuhörer dem Festredner.

Wien, am 20. März 2014



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

*E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at*

05) Die Gespenster der Vergangenheit

Von Gernot Facius

Wer erinnert sich noch an Vasil Bilak? Der ehemalige Prager KP-Funktionär war der letzte noch lebende Unterzeichner des „Einladungsbriefes“, mit dem die Sowjetunion im August 1968 um „Hilfe bei der Bekämpfung der Konterrevolution“ gebeten wurde; das Schreiben galt als formale Begründung der Militärintervention in der damaligen ČSSR. Bilak ist im Februar, 96 Jahre alt, gestorben. Die Erinnerung an ihn und seine Genossen wurde in der aktuellen Ukraine- und Krim-Krise wieder wach: Abermals gab es einen orchestrierten „Hilferuf“, diesmal von Putin-Freunden, und wieder wurden russische Truppen in Bewegung gesetzt. Die Gespenster der Vergangenheit: Europa wird sie nicht los. Ausgerechnet hundert Jahre nach Beginn des Ersten Weltkrieges, der „Urkatastrophe“, muß der Kontinent sich ihnen stellen. Mit welchem Erfolg, das bleibt vorerst offen. Der Kreml-Herr jedenfalls läßt keine Zweifel daran aufkommen, daß sein Machtwille auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion keine Grenzen kennt. So wird 2014 ein Jahr zerplatzter politischer Illusionen. Aufs neue muß hinter Francis Fukuyamas optimistische These von 1992, der Fall der Berliner Mauer habe das „Ende der Geschichte“ und damit quasi eine Ära des Friedens eingeläutet, ein dickes Fragezeichen gesetzt werden. Die ideologisch begründete Blockbildung hat zwar ein Ende, aber alte, historisch gewachsene Interessengegensätze bestehen fort. Sollte am Ende der amerikanischen Politologe Samuel Huntington, ein Landsmann von Fukuyama, mit seiner Voraussage eines Zusammenpralls der Zivilisationen auch an der abendländischen Nahtstelle zwischen West und Ost Recht behalten? Die Gemengelage ist zu komplex, um darauf schlüssige Antworten zu geben. Schon haben die Vorgänge in und um die Ukraine zu einer Reihe schiefer Vergleiche geführt. Eine Analogie zur Sudeten-Krise des Jahres 1938 zu ziehen, ist, historisch und völkerrechtlich betrachtet, abwegig. Großbritannien und Frankreich hatten die tschechoslowakische Regierung auf der Grundlage eines Berichts von Lord Runciman zur Abtretung der mehrheitlich von Deutschen bewohnten Gebiete der ČSR an das Deutsche Reich aufgefordert, in dem Vier-Mächte-Übereinkommen in München wurden die Modalitäten dieser Abtretung festgelegt; auf einem anderen politischen Blatt steht die spätere Distanzierung von „München 1938“.

Viel war in den vergangenen Tagen die Rede davon, daß der Kalte Krieg zurückkehren werde: hie Rußland, dort der Westen. Dieses Bild taugt nicht für eine realistische Beschreibung der aktuellen Lage. Im Kalten Krieg sorgte die wechselseitige Drohung der Supermächte mit ihrem Atompotential für eine relative Stabilität „manchmal zum üblen Nachteil einzelner Staaten, wie etwa 1968 im Fall der CSSR. Die Interessenskonflikte wurden in Stellvertreterkriegen ausgetragen, in Vietnam, Angola, Afghanistan. Heute wurzeln die Konflikte im (Wieder-)Erwachen der Ethnien, Volksgruppen und Länder, die sich dem Moskauer Einflußbereich entzogen haben oder noch entziehen. „Insofern“, da



muß man der „Süddeutschen Zeitung“ zustimmen, „erklären weniger die Denkmuster des Kalten Krieges die Politik der Regierung Putin als vielmehr jene Muster, die am Beginn des Ersten Weltkriegs, aber auch noch in den Balkankriegen der neunziger Jahre eine große Rolle spielten.“ Wer Rußland-Versteher sein möchte, der finde in der Abwendung der einstigen Klienten die Erklärung für Putins aggressive Töne. Politik für nationale beziehungsweise ethnische Minderheiten wird deshalb zu einem Mega-Thema in Europa, es sollte auch im Wahlkampf zum Europäischen Parlament eine Rolle spielen. Es genügt nicht, daß die EU wie im Fall Ukraine Hoffnungen schürt, sie muß auch ein Konzept haben. Doch die EU zeigt sich gespalten. Die Euro-Krise, merkte der aus Ungarn stammende amerikanische Milliardär George Soros an, habe den einstigen Zusammenschluß gleichberechtigter Staaten in einen ungleich konstruierten Staatenbund verwandelt, in der sich Kreditgeber und Schuldner verbittert gegenüberstehen. Deswegen fiel es Rußland auch so leicht, die Europäer bei den Verhandlungen über ein Partnerschaftsabkommen mit der Ukraine auszubremsen“, konstatierte Soros, der mit seinem Geld seit langem Demokratiebewegungen in Osteuropa unterstützt. Schärfer äußerte sich der österreichische EU-Parlamentarier Ewald Stadler: „Die Unionsunterhändler hatten schlicht nichts zu bieten. Dieses Versagen der EU ist die wahre Ursache für die Eskalation in Kiew. Die selbsternannten Vermittler der Union haben die West-Ost-Polarität der Ukraine weiter verschärft.“ Der bissige Einwurf hat es für sich, denn nur Klippschüler wissen es erst seit gestern, daß die Ukraine aus zwei sehr unterschiedlichen Gebieten (mit unterschiedlichen Mentalitäten ihrer Bevölkerungen) im Westen und im Osten besteht. Viele Regierungen stehen nun vor der Aufgabe, ihre Rußland-Politik neu zu justieren. Das gilt auch für die Tschechische Republik. Den ehemaligen Staatspräsidenten Václav Klaus hat seine EU-Skepsis dazu verführt, sich bei den Regierenden in Moskau einzuschmeicheln. Er hat mehr als einmal gesagt: „Ich verehere Rußland für seine Stabilität.“ Der Ökonomist von Weltbedeutung“, wie ihn der Rundfunksender „Stimme Rußlands“ feierte, zeigte sich noch im Jänner beim sogenannten Gaidar-Forum, benannt nach dem Moskauer Reformier Jegor Gaidar, absolut sicher, daß Rußland versuche, in der neuen Realität des 21. Jahrhunderts seinen politischen Platz zu finden. Er verurteile Rußland nicht, wie das manche täten, sondern verehere es dafür, „und gebe Gott ihm Erfolg!“ Man muß Miloš Zeman, dem Nachfolger von Klaus im Präsidentenamt, zugutehalten, daß er nicht nur an die tschechisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen denkt. Er wagte es, an die Erfahrungen seines Landes mit der russischen Machtpolitik zu erinnern: Auch wenn ich die Interessen der russischsprachigen Mehrheit auf der Krim, die im Jahre 1954 unsinnigerweise von Chruschtschow der Ukraine zugesprochen wurde, vollkommen verstehe, so haben wir unsere eigenen Erfahrungen mit der Militärintervention von 1968. Und ich bin der Meinung, daß jede Militärintervention tiefe Gräben aufreißt, die von Generationen nicht überwunden werden können.“ Premierminister Sobotka und Außenminister Zaoralek (beide ČSSD) sprachen von einer Verletzung internationalen Rechts durch den großen slawischen Bruder. „Wenn sich Rußlands Politik gegenüber der Ukraine nicht ändern sollte, kann ich mir keinen weiteren Ausbau der Beziehungen zu Rußland vorstellen“ (Zaoralek). Es konnte nicht ausbleiben, daß auch das russische Engagement beim Ausbau des südböhmischen Atomkraftwerks Temelin thematisiert wird. Rußland habe internationales Recht gebrochen und sich aus der Gruppe der berechenbaren demokratischen Staaten verabschiedet, gab Verteidigungsminister Stropnický (ANO) zu Protokoll. Unter diesen Umständen könne er sich eine russische Temelin-Beteiligung nicht vorstellen. Der gleichen Ansicht ist Menschenrechtsminister Dienstbier: Ein Land, das in der Außenpolitik mit militärischer Aggression operiere, sei auch für die Tschechische Republik ein Sicherheitsrisiko. Alles nur große Worte? Beiden Ministern widersprach der Premier: Trotz der Geschehnisse in der Ukraine könne Prag nicht die Handelsbeziehungen mit Moskau aussetzen. Komfortabel ist die neue Situation für die Regierenden an der Moldau nicht. Vielleicht führt das dazu, daß



sich die tschechische EU-Politik ganz vom Ballast der Vergangenheit befreit. Daß die neue Regierung die sogenannte Klaus-Klausel zur Einschränkung der EU-Menschenrechts-Charta zurückgewiesen hat, war schon ein Signal. Ihm müssen allerdings weitere Zeichen der Verständigung mit den Sudetendeutschen folgen.

Wien, am 24. März 2014

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 3 vom 13. März 2014.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint - im Inland um € 31,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 37,-- und in Übersee um € 60,-- im Jahres-Abo beziehen.

Abo bei office@sudeten.at bestellen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at

06) Sudetendeutsches Exilparlament tagte am 29./30. März 2014.

3. Sitzung der XV. Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL)

Bereits am 28.3.2014 trafen Delegierte der sudetendeutschen Volksgruppe im Vorfeld zu Sitzungen des Ältestenrates, des Bundesvorstandes und die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der SL-Bundesversammlung im Sudetendeutschen Haus in München zusammen.

Am Samstag eröffnete Präsident Reinfried Vogler die SL-Bundesversammlung. Dem folgten Grußworte von Dr. Beate Merk, Staatsministerin für Europaangelegenheiten in Vertretung des Schirmherrn Ministerpräsident Horst Seehofer, die die Wertschätzung der Bayrischen Staatsregierung deutlich ausdrückten! Es folgte die Ehrung des über Jahrzehnte verdienten Egerer Landmannes und Verlegers Dr. Herbert Fleißner mit dem SL-Ehrenbrief.

Einhellig wurde die Jahresrechnung 2013, der Haushaltsplan für 2014, die Berichte über die Erledigung der Anträge aus der 2.Sitzung zur Kenntnis genommen.

Den Bericht des Bundesvorsitzenden Franz Pany übernahm BV-Stellv. Steffen Hörtler – nachdem Pany aus ernsten Krankheitsgründen seine Funktion zurückgelegt hatte.

Nach dem Politischen Bericht des Sprechers MdEP Bernd Posselt – der gerade von der Tagung des Deutsch-tschechischen Gesprächsforums aus Nürnberg kam und gute Nachrichten überbringen konnte, berichtete er über neue Entwicklungen in der Heimat.

Nach einer längeren Aussprache stand die Neuwahl des zu ersetzenden Bundesvorsitzenden für die nächsten zwei Jahre der laufenden Periode an. Da sich keiner



Seite 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 646 vom 03.04.2014

der drei Stellvertreter Panny´s im Stande sahen, die Funktion zu übernehmen, kandidierte – zu seiner Sprecher-Funktion – Posselt. 85,3 % der Stimmberechtigten votierten für Posselt.

Dr. Karl von Habsburg: „1914 – 100 Jahre Erster Weltkrieg, Beginn einer Zeitenwende“

Am Sonntag wurde die Bundesversammlung mit der Behandlung der vorliegenden Anträge, die in Einigkeit beschlossen wurden und in die Zukunft weisen, fortgeführt.

Dr. Habsburg hatte in seinem fulminanten Vortrag viele Aspekte aus den Erfahrungen seiner Familie und neuen Forschungsergebnissen interessant zusammengestellt.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) war durch Vizepräsident Gerhard Zeihsel, LObm. von OÖ. Ing. Peter Ludwig und OStR Mag. Wolf Kowalski vertreten.

Wien/München, am 31. März 2014

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at

07) Solidaritätserklärung der Sudetendeutschen

1914, vor 100 Jahren, starb die in Prag geborenen Bertha von Suttner die als erste Frau im Jahr 1905 den Friedensnobelpreis verliehen bekommen hat.

1914, vor 100 Jahren, begann der 1. Weltkrieg.

1919, vor 95 Jahren, fanden im Sudetenland die ersten Kundgebungen für die Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker und Volksgruppen statt.

1939, vor 75 Jahren, begann der 2. Weltkrieg.

1945 und 1946 wurde die sudetendeutsche Volksgruppe, wurden 3 Millionen Sudetendeutsche, unter Bruch des Selbstbestimmungsrechts und des Rechts auf die Heimat, vertrieben.

2014, noch heute, wird in Konflikten zwischen Völkern und Volksgruppen in vielen Staaten der Welt, auch in Europa, mit Waffengewalt gekämpft.

In diesem Gedenkjahr 2014 fordert die XV. Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft die politischen Verantwortungsträger in aller Welt auf, der Diskriminierung sowie Vertreibung von Minderheiten entschieden Einhalt zu gebieten, und erklärt die Solidarität der Sudetendeutschen Volksgruppe mit allen Flüchtlingen und Vertriebenen.

Wir rufen die Politiker in aller Welt dazu auf, gerade in Anbetracht der Geschichte eine verantwortungsvolle Flüchtlingspolitik unter Wahrung der Menschenrechte zu betreiben.



Das Schicksal von Vertreibung und Flucht, wie es unsere Volksgruppe erfahren hat, gehört auch 70 Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges nicht der Vergangenheit an, es ist gegenwärtig aktueller denn je.

Angesichts unseres eigenen Schicksals erklärt sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft solidarisch mit den Flüchtlingen und Vertriebenen die gegenwärtig ihre Heimat verlieren und eine neue suchen müssen.

Beschluss der SL-Bundesversammlung am 30.3.2014 in München

Wien/München, am 31. März 2014

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at

zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin
Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

20. Januar 2014 Hk

256 Montag 07. April 2014, 18.30 Uhr
Thema Schivelbein, die pommersche Heimatstadt Rudolf Virchows.
Landräte und Verwaltung von Kreis und Stadt in den Jahren von 1865
bis 1932. (Medien).
Referent Dr. Jürgen W. S c h m i d t , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Die kleine pommersche Stadt Schivelbein (1895: 6397 Einwohner) war nicht nur die Heimatstadt des bedeutenden deutschen Mediziners, Archäologen und Politikers Rudolf Virchow sowie des langjährigen Vizepräsidenten der Reichsbank Georg Bogislaw von Glasenapp. Die Stadt Schivelbein war ebenso, als einzige Stadt im Kreis, das historische



Verwaltungszentrum bis zum Jahr 1932, als man die beiden kleinen Landkreise Schivelbein und Belgard im Zuge einer Verwaltungsreform zum neuen Großkreis Belgard mit Verwaltungszentrum in Belgard an der Persante zusammenschloss. Über die Verwaltung des alten Kreises Schivelbein in der Zeit von 1865 - 1932 und die markanten Persönlichkeiten der Landräte des Kreises soll in diesem Vortrag berichtet werden. Landrat Dr. Rüdiger Freiherr von der Goltz (1837-1910; siehe sein Foto im Anhang) beispielsweise stand seinerzeit Reichskanzler Fürst Bismarck politisch nahe und war deshalb einige Male ein ernsthafter Kandidat für den Posten des preußischen Landwirtschaftsministers. Es wird sich zeigen, dass alle Landräte des Kreises, oftmals unter bewusster Hintanstellung persönlicher Interessen, in echt preußischer Pflichterfüllung sich sehr aktiv für die Interessen von Stadt und Kreis Schivelbein einsetzten und sich den Kreisinsassen in einer bevölkerungsnahen Verwaltung eng verbunden fühlten.

Schmidt, Jürgen W. (Jg. 1958) entstammt einer 1947 aus Schlesien vertriebenen Familie, diente als Offizier in NVA und Bundeswehr und studierte nach seiner Entlassung ab 1993 Geschichte, Psychologie und Interkulturelle Erziehungswissenschaften. Als promovierter Historiker hat er sich seitdem auf die deutsche, osteuropäische und russische Geschichte sowie die Geheimdienstgeschichte spezialisiert und mehrere Bücher sowie zahlreiche Aufsätze verfasst. Speziell zum Inhalt des Vortrages erschien vom Referenten im Jahr 2011 im Verlag Dr. Köster in Berlin das Buch „Als die Heimat zur Fremde wurde. Flucht und Vertreibung der Deutsche aus Westpreußen“.

JWS

02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
29.12.2013/Hk/Jö

392 **Freitag** 11. April 2014, 19.00 Uhr
Thema **Reise nach Galizien. Eine Archäologie des Gefühls.**
(Lesung).
Referentin Frau Dr. Roswitha S c h i e b , Hohen Neuendorf bei Berlin

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, X11, M48, 101 u. 188.

Roswitha Schiebs erste Reise nach Polen führte sie Ende der neunziger Jahre nach Schlesien - eine Landschaft, die sie bis dahin für eine sentimentale Erfindung ihrer Eltern gehalten hatte. Nun stieß sie dort in Dörfern auf Bauern aus Galizien und in Breslau auf viele ehemalige Einwohner Lembergs, die nach 1945 im Zuge der sog. 'Westverschiebung' aus dem ehemaligen Ostpolen bzw. Galizien, heute Ukraine, in die ehemals von Deutschen bewohnten Gebiete



Schlesiens umgesiedelt wurden. Daher reiste Roswitha Schieb auch mehrfach nach Lemberg und Umgebung, ins heute ukrainische Lviv, wo sie polnische, österreichische, jüdische, russische und ukrainische Schichten findet, die sich über- und ineinandergeschoben haben. Entstanden ist der Bericht einer kulturellen Expedition, ein literarischer Reiseessay, der sich mit der komplexen Geschichte der Stadt und der Region, mit religiösen und künstlerischen Traditionen ebenso befasst wie mit den Schwierigkeiten des heutigen Lebens im ukrainischen Lemberg in postsowjetischen Zeiten.

Roswitha Schieb, 1962 in Recklinghausen geboren, studierte Literatur- und Kunstwissenschaft in Köln und Berlin. Ihre Buchtitel lauten: "Das teilbare Individuum. Körperbilder bei Ernst Jünger, Hans Henny Jahn und Peter Weiss" (1997, Diss.), "Rügen. Deutschlands mythische Insel" (1999), eine Rekonstruktion des deutschen Nationalgefühls seit der Romantik, "Das Programmbuch zu Peter Steins Faust-Inszenierung" (2000), "Peter Stein. Ein Portrait" (2005), "Reise nach Schlesien und Galizien. Eine Archäologie des Gefühls" (2000), ein literarischer Reiseessay auf den Spuren ihrer aus Schlesien stammenden Eltern, "Breslau. Augenblicke einer Stadt" (2003), "Literarischer Reiseführer Breslau" (2004/09), "Die beste Zeit. Eine Erzählung" (2007). Im April 2012 erscheint ihr neuestes Buch "Jeder zweite Berliner. Schlesische Spuren an der Spree". Zur Zeit arbeitet sie an einem literarischen Reiseführer über Karlsbad, Marienbad und Franzensbad. – Sie lebt als freie Autorin in Hohen Neuendorf bei Berlin.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr
Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigung möglich

03) Berliner Frauengruppe im Bund der Vertriebenen

Dienstag, 22. April 2014, 14.30 Uhr:

Wir besuchen die ständige Ausstellung "Alltag in der DDR", die vom Haus der Geschichte in Bonn organisiert wurde.

Ort: Kulturbrauerei, Eingang Srodki Straße; nahe Bahnhöfe der U 2 Eberswalder Straße bzw. Senefelder Platz

Verantwortlich: Frau Dr. Edith Kiesewetter.

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt (Leitung: Frau Dr. Kiesewetter-Giese, (Ruf: 030-229 95 75).

Nächste Termine: 27.05. und 24.06.2014



04) Prag 1914.

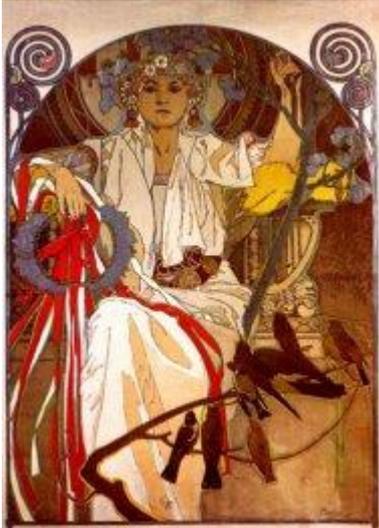
Vortrag von Prof. PhDr. Milan Hlavačka.

Im Rahmen der Vortragsreihe »Kulturstädte – Kulturlandschaften 1914«.

Dienstag, 08. April 2014, 18.00 Uhr

Urania »Wilhelm Foerster«, Gutenbergstraße 71/72, 14467 Potsdam

Barrierefrei



Alfons Mucha: Plakat für das Gesangs- und Musikfest im Frühling 1914 in Prag

Das deutsch-tschechisch-jüdische Zusammenleben in der zum Habsburgerreich gehörenden böhmischen Metropole war in der Vorkriegszeit von einem fruchtbaren Austausch, aber auch von wiederkehrenden Konflikten gekennzeichnet. Prag baute sich als slawische Kulturmetropole aus, wie Milan Hlavačka, Professor für tschechische Geschichte an der Karls-Universität Prag, in seinem Vortrag zeigt. Aufgrund der Koalition Österreichs mit dem Deutschen Reich nach dem Kriegsausbruch befürchteten die Tschechen eine unerwünschte Stärkung des Deutschen. Der Erste Weltkrieg sollte der tschechischen Nation dann eine kurze Zeit der Unabhängigkeit und Demokratie bringen.

Anmeldung

Bitte melden Sie sich für diese Veranstaltung direkt bei der Urania Potsdam an:

Frau Stephanie Fust

Gutenbergstraße 71-72

14467 Potsdam

T. +49 (0)331 291741

F. +49 (0)331 293683

E-Mail: s.fust@urania-potsdam.de

Eintritt: 12,00 €, 10,00 € ermäßigt (inklusive kleines Buffet)

Um [Anmeldung](#) wird gebeten!

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums im Rahmen des Jahresschwerpunkts 2014 [Zeitenwende 1914. Das östliche Europa zwischen Aufbruch und Abgrund](#). In Kooperation mit der [Urania Potsdam](#) in der gemeinsamen Vortragsreihe »Kulturstädte – Kulturlandschaften 1914«. Mit freundlicher Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung.



05) »Wir haben es doch erlebt ...«. Das Ghetto von Riga.

Ein Dokumentarfilm von Jürgen Hobrecht. Filmabend in Anwesenheit des Regisseurs

Mittwoch, 09. April 2014, 19:30 Uhr:

Evangelische Friedenskirchengemeinde – Friedenssaal
Schopenhauerstraße 23, 14469 Potsdam



Der Film erzählt von der Verschleppung von ca. 25.000 Juden aus dem Deutschen Reich nach Riga. Tausende werden direkt nach der Ankunft in Riga erschossen. Auch viele Juden aus Potsdam wurden zunächst nach Riga deportiert und in weiteren Transporten nach Auschwitz verbracht.



Bevor deutsche, österreichische und tschechische Juden in das Ghetto kommen, wird das lettische Ghetto liquidiert. Beinahe 27.000 lettische Juden werden in einer zweitägigen »Aktion«, am 30. November und am 8. Dezember 1941 erschossen, um Platz für die Juden aus dem Reich zu schaffen. In dem Film sprechen Zeitzeugen weltweit erstmals über das Massaker von Rumbula. Sie erzählen vom Leben im Ghetto und vom Überleben mit dem Trauma.

Der Regisseur Jürgen Hobrecht wird in den Film einführen und im Anschluss für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung stehen.

Eintritt

Der Eintritt ist frei. Die Veranstalter wären für einen Unkostenbeitrag dankbar.

Eine Veranstaltung der GCJZ – Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Potsdam e.V.

Weitere Informationen zum Film auf den Internetseiten der [Phoenix Medienakademie](#)



Veranstaltungen der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
Gurlittstr. 5, 12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: <http://geschichte-brandenburg.allegronet.de/>

04) Zwischen Furcht und Hoffnung. Die Auswanderung aus Brandenburg nach Australien im 19. Jahrhundert

Vortrag: Dr. Anitta Maksymowicz (Grünberg/Zielona Góra)

Donnerstag, 3. April 2014, 19.00 Uhr, Berlin-Mitte
19.00 Uhr im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen hatte 1830 eine neue Gottesdienstordnung verfügt, der sich einige Pastoren der preußischen evangelischen Landeskirche widersetzen. Aus der Protestbewegung bildete sich eine Freikirche die „Evangelisch-lutherische Kirche in Preußen“ auch „Altlutheraner in Preußen“ genannt. Nach einer Militäraktion gegen eine altlutherische Gemeinde in Schlesien schloss sich auch der Pastor August Ludwig Christian Kavel im brandenburgischen Klemzig (bei Züllichau) der Bewegung an. In einigen Gemeinden wurde die Bedrückung so groß, dass man beschloss auszuwandern. 1836 wurde Kavel nach Hamburg geschickt, um eine Auswanderungsmöglichkeit nach Amerika oder anderswo zu prüfen. Er hörte dort von George Five Angas, dem Direktor der „South Australian Company“, die von der britischen Regierung Ländereien in Südaustralien erworben hatte, die sie mit Siedlern urbar machen wollte. 1838 charterte Angas vier Schiffe für die Auswanderer. Das Abenteuer konnte beginnen.

05) Belagert, beleidigt, befreit. Brandenburg, Sachsen und das Reich im Kampf gegen die Türken 1683.

Vortrag in der Reihe zur Ersten Brandenburgischen Landesausstellung "Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft" (7. Juni bis 2. November 2014)

Vortrag: Ellen Franke M.A., Wien
Mittwoch, 9. April 2014, 19.00 Uhr, Potsdam
Ort: HBPG, Potsdam, Am Neuen Markt

Vom 7. Juni bis 2. November 2014 richtet das HBPG die Erste Brandenburgische Landesausstellung im Schloss Doberlug aus. Mit einer Vortragsreihe bietet das HBPG eine Einstimmung auf dieses große kulturhistorische Ereignis. Einmal im Monat geben Wissenschaftler Einblicke in das spannungsreiche Verhältnis der beiden Nachbarn Preußen und Sachsen.

Im Sommer 1683 befand sich das Heilige Römische Reich in einer seiner schwersten Krisen. Die kaiserliche Residenzstadt Wien wurde von einem übermächtigen türkischen



Heer belagert; der Obersächsische Reichskreis, der Truppen stellen sollte, war handlungsunfähig. Wie es dazu kam und welche Rollen Brandenburg, Sachsen und Mitteldeutschland in dieser Reichskrise sowie in der Europapolitik im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts spielten, stehen im Zentrum des Vortrags. Während der Kurfürst von Sachsen sowie der Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg persönlich für Kaiser und Reich fochten und Wien befreiten, unterließ es der Große Kurfürst, brandenburgische Truppen an die Donau zu senden. Seine landesherrlichen Interessen sowie sein gesunkenes Vertrauen in das habsburgische Kaiserhaus bewogen den Brandenburger dazu, Distanz zu bewahren. Solchermaßen entstandene Gegensätze beeinflussten unweigerlich das Geschehen im Obersächsischen Reichskreis und bewirkten dessen Ende. Die Symbole der Macht, eingesetzt mit dem Ziel, die Kontrahenten zu beleidigen, entfalteten dabei eine große Kraft.

06) Cöllnischer Fischmarkt und Nachtrag zur Friedrichsgracht Vortrag 23. Berliner Lichtbilderabend

Mittwoch, 23. April 2014, 18.30 Uhr, Berlin-Mitte

Ort: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg (LGV) im Hofgebäude des Marstalls am Schloßplatz, Breite Straße 30-36. Der Zugang zum Hof des Marstalls erfolgt über das Portal zum Schloßplatz. Die Räume der LGV befinden sich im Zwischengeschoss des Hofgebäudes zwischen dem 1. und 2. Stock.

Um die Kenntnis des Stadtkerns zu vertiefen, veranstaltet das Bürgerforum Berlin seit Februar 2012 Lichtbilderabende zu den Straßen und Plätzen des Berliner Stadtkerns. Auf jedem der stets am vierten Mittwoch eines Monats (außer im Juli und Dezember) stattfindenden Lichtbilderabende steht eine Gasse, Straße oder Platzanlage des Stadtkerns im Mittelpunkt. Die Lichtbildervorträge bringen erstmals alle relevanten Kartenausschnitte und alle bislang bekannten Lichtbilder zum jeweiligen Ort zusammen.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

www.uranias.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

07) Der Ostdeutsche Rosengarten - 100 Jahre Parkentwicklung eines Kleinods an der Lausitzer Neiße

Donnerstag, 10.04.2014

In Zusammenarbeit mit dem be.bra verlag

- Dr. Jan Klußmann, Historiker, Autor des gleichnamigen Buches, Stadtarchivar, Forst

Der „Ostdeutsche Rosengarten“ in Forst (Lausitz) zählt zu den größten deutschen Rosarien und zu den beliebtesten Ausflugszielen im Land Brandenburg. Im Rahmen der „Deutschen Rosenschau 2013“ feierte er im vergangenen Jahr sein 100. Jubiläum. Zum diesjährigen Saisonauftakt lädt der Vortrag zu einer historischen Entdeckungsreise in die wechselvolle Entwicklung dieses Parks ein: Von der grandiosen Gründungsausstellung als Bürgerpark 1913 über seine Entwicklung zum angesagten Berliner Ausflugsziel der Zwanziger Jahre, über Zerstörung und Wiederaufbau nach 1945 bis hin zur Rekonstruktion als einer Parkanlage, die ihr entstehungszeitliches Jugendstil-Ambiente in ganz besonderer Weise bewahren konnte.

Eintritt: Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €



Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

08) Antisemitismus, Wirtschaft und jüdenfeindliche Gewalt in Litauen 1883–1944

Dienstag, 08. April 2014 20:00 Uhr

Psychiatrie im Nationalsozialismus: Erinnerung und Verantwortung

Podiumsgespräch: Prof. Dr. Volker Roelcke, Gießen, und Prof. Dr. Dr. Frank Schneider, Aachen
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Begleitprogramm zur Ausstellung [erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus](#)

(Gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas)

Zu den Opfern der Psychiatrie im Nationalsozialismus zählen mehrere hunderttausend Menschen. Allein weit über 300.000 psychisch Erkrankte wurden ab 1934 zwangssterilisiert. Etwa 50 Psychiater und Neurologen gehörten ab Herbst 1939 zu den Gutachtern der „Euthanasie“-Aktion unter dem Tarnnamen „T4“, die darüber entschieden, welche Patienten der Heil- und Pflegeanstalten selektiert und ermordet wurden. Auch in den besetzten Gebieten Osteuropas wurden Massenmorde an Anstaltspatienten verübt. Nach 1945 wurde seitens der ärztlichen Fachgesellschaften, darunter auch der Psychiatrie, lange zu den Verbrechen im Nationalsozialismus geschwiegen, zu denen auch die Verfolgung von Psychiatern jüdischer Herkunft sowie die medizinische Forschung an als „minderwertig“ eingestuften Menschen in psychiatrischen Anstalten gehörte.

Im Podiumsgespräch erörtern Volker Roelcke und Frank Schneider die Geschehnisse auf dem Feld der Psychiatrie im Nationalsozialismus, informieren über die zum Teil ungebrochen fortgesetzten Karrieren von namhaften Vertretern der Psychiatrie in der Nachkriegszeit und lenken den Blick auf heute geführte ethische Debatten.

Volker Roelcke, 1958 geboren, ist Professor für Geschichte der Medizin und Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Gießen. Seit 2009 ist er Vorsitzender der

Kommission zur Aufarbeitung der Geschichte der DGPPN. Nach einem Studium der Medizin sowie der Ethnologie, Alten Geschichte und Philosophie absolvierte er eine Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie. Zu seinen aktuellen Publikationen gehört der Band „Heroische Therapien“. Die deutsche Psychiatrie im internationalen Vergleich 1918–1945 (2013, hg. mit Hans-Walter Schmuhl).



Frank Schneider, 1958 geboren, ist Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Aachen und Prodekan der Medizinischen Fakultät. Er war Präsident der DGPPN und ist Mitglied in deren Vorstand. Nach einem Studium der Psychologie und Medizin absolvierte er eine Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt. Gemeinsam mit Petra Lutz ist er Herausgeber des Ausstellungskatalogs *erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus* (2014).

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

09) Ideologie und Herrschaftsrationalität. Nationalsozialistische Germanisierungspolitik in Polen

Dienstag, 15. April 2014, 19:00 Uhr

Vortrag: Dr. Gerhard Wolf, Brighton (Großbritannien)

Moderation: Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin

Im Rahmen der Vortragsreihe [Krieg – Besatzung – Erinnerung. Polen und der Zweite Weltkrieg](#)

Topographie des Terrors, Auditorium,
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften)

Während des Zweiten Weltkriegs wurde Polen zum Experimentierfeld nationalsozialistischer „Rassen-“ und Bevölkerungspolitik. In den dem Deutschen Reich eingegliederten Gebieten des „Warthegaus“ und des „Reichsgaus Danzig-Westpreußen“ wurden hunderttausende Polen enteignet und in das nicht direkt annektierte polnische Gebiet des „Generalgouvernements“ vertrieben, um Platz für die Ansiedlung „volksdeutscher“ Umsiedler zu schaffen. Parallel dazu verlief die Deportation der jüdischen Bevölkerung. Die zahlreichen Ghettos und Vernichtungslager, die SS, Polizei und Zivilverwaltung in Polen einrichteten, wurden zu Zentren des Völkermords an den europäischen Juden.

In seinem Buch *Ideologie und Herrschaftsrationalität. Nationalsozialistische Germanisierungspolitik in Polen* (2013) zeigt Gerhard Wolf, dass sich im Verlauf des Zweiten Weltkriegs in Polen eine Bevölkerungspolitik durchsetzte, die nicht nur auf Vertreibung und Massenmord, sondern auch auf Zwangsassimilierung setzte: Die von der SS vorangetriebene rassische Selektionspolitik scheiterte an der Politik der Zivilverwaltungen, die erkannten, dass die wirtschaftliche Ausbeutung der annektierten Gebiete und ihre dauerhafte Sicherung nicht gegen, sondern nur mit dem größten Teil der einheimischen Bevölkerung zu erreichen war. Ausgeschlossen von allen Assimilationsbestrebungen blieb die jüdische Bevölkerung.

Gerhard Wolf, 1972 geboren, ist Lecturer for History an der University of Sussex in Brighton und stellvertretender Leiter des dortigen Centre for German-Jewish Studies. Er ist seit 2001 freier Mitarbeiter an der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz und war von 2002 bis 2004 Mitarbeiter der Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941–1944“ des Hamburger Instituts für Sozialforschung. Mit der



vorliegenden Studie wurde er an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. Die Arbeit ist in der Reihe *Studien zur Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts*, ausgewählt von Jörg Baberowski, Bernd Greiner und Michael Wildt, erschienen.

Michael Wildt, 1954 geboren, ist Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er hat zahlreiche Studien zur Geschichte der Gewalt und zum nationalsozialistischen Terror publiziert.

Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23, D – 10719 Berlin

literaturhaus@literaturhaus-berlin.de

www.literaturhaus-berlin.de

www.literaturhaus.net

Ruf: 030-88 72 86 – 0

10) Dragan Velikić: Bonavia

Dienstag, 8. April, 20 Uhr / Großer Saal

Dieser Moment stach aus dem Alltag heraus, das war beiden bewußt. Sie gastierten gleichsam in einer Theateraufführung, nur allzu bereit, etwas zu übersehen, was unter anderen Umständen ins Gewicht gefallen und berücksichtigt worden wäre. Ein anderer Verstand führte Regie in einem Drama, das sich rasend schnell entwickelte.

Dragan Velikić

Dragan Velikić, 1953 in Belgrad geboren, war einer der wichtigsten kritischen Journalisten der Milošević-Zeit; während des Kosovokrieges 1999 emigrierte er zeitweilig nach Budapest und Wien. Von 2005 bis 2009 war er Botschafter Serbiens in Österreich. Dragan Velikić hat mehrere Romane veröffentlicht, von denen einige ins Deutsche übersetzt wurden (u.a. »Dante-Platz«, »Via Pula«, »Der Fall Bremen« und »Der Zeichner des Meridians«). In seinem neuen Roman »Bonavia« (Hanser Berlin) verfolgt Velikić die Wege einer Generation, die den Zerfall ihres Landes (Jugoslawien) miterlebt hat und sich neu orientieren muß, und erzählt von der übergroßen Macht der Familie, die Heimat ist und der man doch entkommen will.

Dragan Velikić liest aus seinem neuen Roman.

Eintritt 5.- / 3.- EURO

11) Ludwig Winder: Der Thronfolger. Ein Franz-Ferdinand-Roman

Mittwoch, 9. April, 20 Uhr / Großer Saal

Die Welt, die am 28. Juni die Nachricht von der Ermordung Franz Ferdinands erregt, aber nicht beunruhigt zur Kenntnis genommen hatte, glaubte nicht, daß das Sarajevoer Attentat ernste Folgen haben werde. Die Börsen waren ruhig. Am 30. Juni meldete der Berliner Börsenbericht: In der bereits gestern an den maßgeblichen Börsen des In- und Auslandes vorherrschend gewesenen Ansicht, daß die Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers keine



tiefgreifende Veränderung der politischen Verhältnisse zur Folge haben würde, ist keine Veränderung eingetreten. Es blieb wieder starke Geschäftsstille vorherrschend ...

Ludwig Winder

Mit zwei Pistolenschüssen tötete der 19-jährige Gymnasiast Gavrilo Princip am 28. Juni 1914 in Sarajevo den habsburgischen Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Frau Sophie. Der Auftakt zum Ersten Weltkrieg. Ludwig Winder (1889 in Südmähren geboren, 1946 in Baldock, England gestorben), einer der vielseitigsten und modernsten Schriftsteller des ‚Prager Kreises‘, hat mit dem Blick auf die heraufziehende Folgekatastrophe die Romanbiographie dieses klugen und jähzornigen, menschen scheuen und menschenverachtenden Kronprätendenten geschrieben. Das Buch erschien 1937 in der Schweiz und wurde im nationalsozialistischen Deutschland und in Österreich sofort verboten.

Ulrich Weinzierl hat die Neuauflage dieses Buches (Zsolnay Verlag) mit einem Nachwort begleitet; er spricht über Ludwig Winder und seinen Roman, dem er einen »Ehrenplatz gleich neben Joseph Roths *Radetzky* marsch« zuspricht. **Frank Arnold** liest aus diesem Roman.

Eintritt 5.- / 3.- EURO

12) „Sklavenmarkt Europa“

Freitag, 11. April 2014, 20.15 Uhr

Veranstaltungsort: Buchhandlung Hugendubel, Steglitz
Schlosstraße 109-110a, 12163 Berlin

Michael Jürgs

moderiert von S. A. Casdorff (Tagesspiegel)

Veranstalter: Buchhandlung Hugendubel, Steglitz, Schlosstraße 109-110a, 12163 Berlin

Buchvorstellung:

Michael Jürgs:

Das Milliardengeschäft mit der Ware Mensch

352 Seiten. EURO 19,99, C. Bertelsmann

Menschenhandel ist die modernste Form der Sklaverei und eine so grausame Geschichte wie einst die des Sklavenhandels.

Michael Jürgs befragte die Frauen und Männer, die den Kampf gegen die Gesetzlosen im Namen des Gesetzes bestreiten.

Eintritt: 7.00 €



zu C. Sonstige Veranstaltungen

a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten.

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 32 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer),
**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr),
Fahrten jeweils sonnabends!**

Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2014 (Änderungen vorbehalten):

TF 14-01	03.05.14	Lychen, Feldberger Seenlandschaft (Crivitz, Fallada-Museum), Burg Stargard	€ 45
TF 14-02	14.06.14	Bad Dürrenberg, Sangerhausen (Rosarium)	€ 50
TF 14-03	26.07.14	Stettin - Deutsche Kriegsgräberstätte in Neumark	€ 50
TF 14-04	23.08.14	Doberlug (Landesausstellung) (DB) TN-Gebühr € 10 + Fg.	
TF 14-05	20.09.14	Querfurt, Bad Lauchstädt	€ 50
TF 14-06	18.10.14	Cottbus - Schloss Branitz - Peitz	€ 45
TF 14-07	15.11.14	In die Altmark nach Salzwedel	€ 50
TF 14-08	06.12.14	Görlitz (Schlesischer Weihnachtsmarkt, Schles. Museum) (DB)	€ 25

Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.

02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführungen

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer):

24.05.2014 Schwedt-Criewen,
Wanderleiterin Frau Angelika Hanske

Stadtrundgang in Schwedt mit Besichtigung der Mikwe (jüd. Ritualbad) mit Tempeldienerhaus im ehemaligen jüdischen Zentrum, nach dem Mittagessen Fahrt mit Bus nach Criewen, Rundgang im Park mit Besuch der Ausstellung zum Nationalparkzentrum Unteres Odertal, im Schloß ist das deutsch-polnische Umwelt- und Begegnungszentrum untergebracht, Fahrt mit Bus nach Angermünde, Fahrt mit Bahn nach Berlin zurück.

05.07.2014 Joachimsthal-Werbellinsee
Wanderleiterin Frau Angelika Hanske

Rundgang in Joachimsthal (Schinkelkirche), Besuch Aussichtsturm Biorama, Kaiserbahnhof, Mittagspause; anschl. Fahrt auf dem Werbellinsee nach Altenhof, kl. Wanderung entlang des Sees und Kaffeetrinken; mit Bus nach Eberswalde und Bahn nach Berlin zurück.



03) Klosterstraße 36

Sammeln, Ausstellen, Patentieren.

Zu den Anfängen Preußens als Industriestaat.

Gemeinsame Ausstellung der Kunstbibliothek und des Geheimen Staatsarchivs PK

Ausstellungseröffnung

Donnerstag, 10. April 2014, 17.00 Uhr,

Berlin-Tiergarten

Ort: Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin, Matthäikirchplatz/Kulturforum

Nähere Informationen: <http://www.gsta.spk-berlin.de/uploads/aktuelles/klosterstrasse.pdf>

Anmeldung: 030-266 44-1301, gsta.pk@gsta.spk-berlin.de

Ausstellungstermin und -ort: 11. April bis 6. Juli 2014

Kunstbibliothek - Staatliche Museen zu Berlin

Matthäikirchplatz / Kulturforum Berlin

Öffnungszeiten und Preise:

Di-Fr 10-18 Uhr, Sb-So 11-18 Uhr

6 €, ermäßigt 3 €

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei

Vereinbarung von Führungen über:

Ruf: 030-266 442 241

[<gsta.pk@gsta.spk-berlin.de>](mailto:gsta.pk@gsta.spk-berlin.de)

www.gsta.spk-berlin.de

Katalog:

Der Katalog der Ausstellung umfasst 216 Seiten mit 117 meist mehrfarbigen Abbildungen.

"Seit Beginn des 18. Jahrhunderts wurden mehr und mehr Kategorien einer zunehmenden ökonomischen Vernunft zur Grundlage staatlicher Administration. In deutlicher Umkehr der bisherigen Prämissen galt es, Erträge und Gewinne zu steigern. Der grundlegende Wandel der wirtschaftlichen Mentalität ging mit der Herausbildung des modernen Staates und einer Volkswirtschaft einher. Ihren ungekannten Systemzusammenhängen sollte das neue Fach der Nationalökonomie Rechnung tragen: von entscheidendem Einfluss war hier nicht zuletzt das Werk von Adam Smith.

In Preußen übte Smith großen Einfluss auf die Beamtenschaft aus; bewusst hatte sie sich gegen Napoleon und für Adam Smith entschieden. "Sie nahm die Herausforderung zur industriellen Revolution an, um eine 'Französische Revolution' zu vermeiden, deren Ziele gleichwohl zu erreichen" [Reinhard Koselleck]. Nach dem Eintritt Christian Peter Wilhelm Beuths in die preußische Gewerbeverwaltung wurde dieses Ziel mit schlüssigen organisatorischen und administrativen Mitteln angestrebt, und durch systematischen Wissenstransfer eröffnete sich Preußen ein schließlich selbständiger Weg als Industriestaat.

Der einmal eingeleitete Prozess der Technisierung, Mechanisierung und Industrialisierung beschleunigte sich aufgrund vielfacher Wechselwirkungen und Rückkopplungsprozesse



selbst und war nicht mehr aufzuhalten. Zum Patent ausgereifte Manifestationen technischer Intelligenz deckten die ganze Bandbreite gewerblich verwertbare Gegenstände und Verfahren ab. Zugleich setzte sich ein wirtschafts- und nutzungsorientiertes sowie anwendungsbezogenes technisches Denken durch; die Anwendbarkeit neuer Technologien auch als Kriegstechnologie war vor diesem Hintergrund pragmatische Konsequenz."

b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:

01) "Was uns verbindet. Europäische Partnerschaftspolitik für Westpreußen", 25. bis 27. April 2014, in Travemünde

Freitag 25. April 2014

17.00 Uhr *Anreise*

17.30 *Abendessen*

19.00 Prof. Dr. Erik Fischer, Bonn

Eröffnungsvortrag: Heimat, Identität, "Westpreußen" - Annäherungen an ein deutsch-polnisches Problemfeld

Diskussion (Leitung: Prof. Dr. Erik Fischer, Bonn): Was ist uns Heimat?)

20.00 Roland Borchers M.A., Berlin

Deutsche Minderheiten im unteren Weichselland vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zum Untergang des Ostblocks. Ein Überblick

Sonnabend 26. April 2014

08.00 Uhr *Frühstück*

09.00 Pastor Bernhard Riedel, Penkum

Auf dem Weg der Versöhnung: Deutsche und Polen - Protestanten und Katholiken

10.30 Bernhard Gaida, Oppeln

Der VdG - mehr als nur Schlesien. Die Deutschen in Westpreußen und ihre Strukturen in der Republik Polen

12.00 *Mittagessen*

14.00 Werkstatt-Gespräche

Themen	Gemeinsam erinnern Geteilte Erinnerung und Europäische Gedenkkultur	Gemeinsam gestalten Zusammenarbeit von Landsmannschaften und Volksgruppe	Gemeinsame Identität Die Zukunft von Mutter- sprache und Identitätsbildung
Leitung	Prof. Dr. Erik Fischer, Bonn	Tilman A. Fischer, Berlin	Sibylle Dreher, Berlin
Grundgedanken	Sven Oole, Berlin Jutta Wiedmann, Bonn (angefragt)	Bernhard Gaida, Oppeln Ulrich Bonk, Frankfurt/M.	Tobias Norbert Körfer, Köln
Teilnehmerkreis	Studenten	Heimatkreisvertreter, DFK-Vorsitzende	(Deutsch-)Lehrer und junge Deutsche

16.00 Uhr *Pause*

Fortsetzung der Werkstatt-Gespräche

18.00 *Abendessen (ggf. Grillen)*

20.00 Ehrung von Hans-Jürgen Schuch für Verdienste um die westpreußische Kultur und die Deutschen in der Heimat

Laudatio: Hans-Jürgen Kämpfert, Stockelsdorf



Sonntag	27. April 2014
08.00 Uhr	Frühstück
09.30	Präsentation der Ergebnisse der Werkstatt-Gespräche Moderation: Ulrich Bonk, Frankfurt/M. <u>Was verbindet uns und was wollen wir gemeinsam erreichen?</u>
11.00	Abschlussdiskussion mit den Referenten und dem Plenum Leitung: Tilman A. Fischer, Berlin
12.30	Mittagessen
13.30	Ende des Seminars

Stand: 10.03.2014

Die Tagung findet statt in der Ostsee-Akademie im Pommernzentrum, Europaweg 3, 23570 Lübeck-Travemünde.

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind in der Tagungsgebühr von EURO 50,00 enthalten. Die Fahrtkosten müssen die Teilnehmer selbst tragen.

Anmeldeschluss ist der 04. April 2014.

Die Anmeldung richten Sie bitte an die
Landsmannschaft Westpreußen e.V., Bundesgeschäftsstelle,
Mühlendamm 1, 48167 Münster.
Fax: 02506-30 57 61 <landsmannschaft-westpreussen@t-online.de>

**02) „Das Ende des alten Mitteleuropa 1914 – Der Beginn eines neuen
Mitteleuropa 2014?“
Akademie Mitteleuropa e.V.**

Die Bundesarbeitsgemeinschaft für ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V. (BAG) - in Berlin bezeichnet als "Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht e.V." - veranstaltet in Kooperation mit der Bildungsstätte "Der Heiligenhof" in Bad Kissingen in der Zeit vom 01. bis 04. Mai 2014 ein Seminar mit dem Thema "Das Ende des alten Mitteleuropa 1914 - Der Beginn eines neuen Mitteleuropa 2014? Rück- und Ausblicke!" Hierzu laden wir Sie recht herzlich ein.

Das Seminar richtet sich an die Mitglieder der BAG, an Lehrer, Studierende, Schüler, Multiplikatoren und andere weitere Interessierte

Anmeldungen bitte schriftlich auf dem beigefügten Formular (Zimmerwunsch angeben) bis spätestens Freitag, dem 18. April 2014.

Ihre Anmeldung gilt als angenommen, wenn sie keine Absage erhalten.

Adolf Fiedler, Vorsitzender

Hainstraße 5, 35066 Frankenberg-Eder, Ruf: 06451-6566

Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V.

www.ostdeutsches-kulturerbe.de info@ostdeutsches-kulturerbe.de

Geschäftsstelle: Christian Paterok, Martin-Ernst-Straße 10, 93049 Regensburg

Ruf: 0941-32151, Fax: 0941-36459, christian.paterok@t-online.de



„Das Ende des alten Mitteleuropa 1914 –
Der Beginn eines neuen Mitteleuropa 2014?“

Rück- und Ausblicke

Internationale Tagung für Nachwuchskräfte in Politik,
Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung
vom 1. bis 4. Mai 2014

in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen

Donnerstag, 01. Mai 2014

bis 18 Uhr Anreise
18.00 Uhr Abendessen
19.00 Uhr Begrüßung und Moderation: Prof. Dr. Bernhard Prosch, Fürth
19.30 Uhr Dr. Georg Paul Hefty, Journalist, Frankfurt am Main:
Mitteleuropas Selbstbehauptungswille und seine Konkurrenten

Freitag, 02. Mai 2014

08.15 Uhr Frühstück
09.00 Uhr Prof. em. Dr. Günter Schödl, Berlin:
*Der Kontinent des Nationalstaats? Zu Logik und Risiko eines
Paradigmenwechsels mitteleuropäischer Politik im 19. Jh.*
11.00 Uhr Prof. Dr. Matthias Stickler, Würzburg:
*Der Zerfall der europäischen Großreiche und die Herausbildung
neuer Nationalstaaten*
Moderation des Vormittags: Dr. Raimund Paleczek, München
13.00 Uhr Mittagessen
14.00 Uhr Monika Hohlmeier, MdEP, Lichtenfels/Brüssel/Straßburg:
Die Europäische Union am Scheideweg?
Moderation: Prof. Dr. Peter M. Huber, Karlsruhe
16.00 Uhr Prof. Dr. Michael Schwartz, Berlin: *Das 20. Jahrhundert.
Ein Jahrhundert der Gewalt. Versuch eines Überblicks*
Moderation: Staatsminister a.D. Hans Kaiser, Mainz (angefragt)
18.00 Uhr Abendessen
19.00 Uhr Besuch des Bismarck-Museums in Bad Kissingen
Empfang durch die Stadt Bad Kissingen (angefragt)

Samstag, 03. Mai 2014

08.15 Uhr Frühstück
09.00 Uhr **Die europäische Idee im Konflikt mit nationalen Befindlichkeiten
und Interessen – Renaissance des Nationalismus?**
Länderberichte

- *Ungarn:* Dr. Krisztián Ungváry, Budapest
- *Polen:* Prof. Dr. Jan Rydel, Krakau
- *Tschechien/Slowakei:* Dr. Miroslav Kunštát, Prag
- *Österreich:* Univ. Doz. Dr. Paul Luif, Wien
- *Deutschland:* Ulrich Rügenapp, Bad Kissingen

anschl. Diskussion aller Berichte
Moderation: NN
13.00 Uhr Mittagessen
14.00 Uhr Dr. Adrian Portmann - von Arburg, Brunn:
Traumata in Mitteleuropa
Moderation: Dipl.-Vw. Utta Ott, Oberursel



16.00 Uhr **„Heiligenhofgespräch“**
 Mgr. Daniel Herman, Kulturminister der Tschechischen
 Republik und Abgeordneter im Tschechischen Abgeordnetenhaus,
 Prag: *Aufbruch zu einem neuen Mitteleuropa*
 Moderation: Dr. Günter Reichert und Prof. Dr. Bernhard Prosch
18.00 Uhr Abschlussdiskussion
19.00 Uhr Abendbuffet und gemeinsamer geselliger Abend

Sonntag, 04. Mai 2014

08.15 Uhr Frühstück
09.30 Uhr anschl. Abreise

Anmeldeformular

Alte Euerdorfer Straße 1, Der Heiligenhof
97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971/714 70
Fax: 0971/714 747
E-Mail: info@heiligenhof.de

Ich möchte an folgender Veranstaltung teilnehmen:
() 1. bis 4. Mai „Das Ende des alten Europa 2014...“

Kosten: Pro Person **60,- €**, inkl. Unterkunft, Verpflegung und Programmkosten, zuzüglich Kurtaxe (5,10 €) und ggf. Einzelzimmerzuschlag. Diese Tagung beginnt am Donnerstagabend mit dem Abendessen und ist am Sonntag nach dem Frühstück zu Ende.

Ich wünsche Unterbringung im:
im Doppelzimmer () mit.....
im Einzelzimmer () Zuschlag **pro Nacht 10 €**

Name und Anschrift:

.....
.....

.....Geburtsdatum.....Geburtsort.....

Ich werde begleitet von:

Name und Anschrift:

.....

.....Geburtsdatum.....Geburtsort.....

Datum:.....E-Mail:.....Telefon.....

Unterschrift:.....

Bitte ab sofort, spätestens 10 Tage vor Veranstaltungsbeginn per Fax oder E-Mail oder Brief anmelden!



03) 22. Weißenhöher Himmelfahrt, 28. Mai bis 01. Juni 2014

Gesamtleitung: Dr. Dietrich Hanspach und Reinhard Kißro, beide Ortrand

Mittwoch, 28. Mai 2014:

Private Anreise zur Pension "Anna Charlotte" in Weißenhöhe, Kreis
Wirnitz

21.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer und Gespräche zum Kennenlernen
(Jubiläen im Untersuchungsgebiet)

Donnerstag, 29. Mai 2014:

07.30 Uhr Frühstück

08.30 Uhr PKW-Abfahrt zu den Entdeckungen diesseits und jenseits der Netze: Wirnitz,
Lindenwerder, Helldorf, Weißenhöhe u.a.

15.30 Uhr Geburtstags-Kaffee-Zeit in der Pension

15.30 Uhr Abendbrot

19.15 Uhr PKW-Abfahrt nach Schneidemühl

20.00 Uhr Abendvortrag im Kreismuseum Schneidemühl
- Gedenken an Frau Dr. Sieglind Kramer (1914-1965)
Dr. Jaroslaw Rola: "Neue archäologische Forschungen im Netzegebiet"

Freitag, 30. Mai 2014:

07.30 Uhr Frühstück

08.30 Uhr PKW-Abfahrt zur landeskundlichen Ganztagesexkursion südlich der Netze:
Stadt Czarnikau, Försterei Krutsch (Sagen/Bzowo), Lubasch, Schloss Goray

19.00 Uhr Abendbrot

Sonnabend, 31. Mai 2014:

07.30 Uhr Frühstück

09.00 Uhr PKW-Abfahrt zum Ganztages-Ausflug: Stadt Nakel und Umgebung /
Bromberger Kanal u.a.

20.00 Uhr Bier-Friseur-Grill-Lieder-Abend am Lagerfeuer

Sonntag, 01. Juni 2014:

07.30 Uhr Gemeinsames Aufbruchsfrühstück

08.30 Uhr Rückreisebeginn

Änderungen vorbehalten!

Bitte, vorab in ausreichender Menge polnische Währung (Zloty) einwechseln. Die Teilnahme an den Einzelveranstaltungen ist wie immer freigestellt. Exkursions-Verpflegung aus dem eigenen Rucksack, festes Schuhwerk ist an allen Tagen erforderlich. Es wird ein Organisations-Beitrag von 15 EURO / Person erbeten.

Bitte, Taschenlampe mitbringen.

Anmeldung bis zum 26. Mai 2014 bei:

REISEAGENTUR S. SEELERT, Lange Wand 30A in 27211 Bassum, Ruf: 04241-7751 oder
direkt 0048 672 87 52 99 und bei Reinhard Kißro, Große Lamprichte 11, 01990 Ortrand,
Ruf: 03755-504 40.

Die Veranstalter übernehmen keinerlei Haftung für Schäden, welche bei der An- und Abreise bzw. während des Zeitraumes der 22. Weißenhöher Himmelfahrt entstehen sollten.



**04) Seminar „Mythen und Wahrheiten zur Vertreibung“
Internationaler Freundeskreis Karl Kern.**

Der Internationale Freundeskreis Karl Kern wird in der Zeit vom 9. bis 12. Juni 2014 sein diesjähriges Seminar veranstalten.

Als Vortragende konnten gewonnen werden: Herrn Dr. Siegbert Gall, München, der sich mit „Erinnerungen, Ansichten, Einsichten. ein Psychogramm Vertriebener in Böhmen“ beschäftigt und dazu ein Buch herausgebracht hat.

Dr. Rudolf Pueschel, Kalifornien, der zum Thema – Bedeutung der deutschen Vertriebenenverbände in einem „Land ohne Vertriebenenprobleme“ (Merkel) referieren wird.

Herr Patrik Daghed, Schweden/Wiesbaden wird über die Darstellung der Vertreibung der Deutschen in der Stiftung Flucht, Versöhnung und die Möglichkeiten der Einflussnahme“ sprechen.

Herr Gerolf Fritsche, Offenbach wird ein Referat über „Die Erfassung und Verwertung von Zeitzeugenberichten – ihr Stellenwert in der Geschichtsschreibung und in der Familienchronik und darüberhinaus“ halten.

Vorgesehen ist auch ein Ausflug in eigenen Autos nach Regensburg mit Besuch des sudetendeutschen Musikinstituts, dessen Leiter, Herr Dr. Wehrmeyer, uns gerne willkommen heißt.

Es wird im Hotel Landgasthof Räucherhansl, Oberteisbach 2, 841 80 Loiching, Tel: 0049 – 8731 – 3200 stattfinden. Falls Sie Interesse an dem Seminar haben, bitten wir Sie, dort direkt bis 30.April Unterkunft zu buchen und der Geschäftsführung , Frau Ursula Kern, Schweden, darüber Bescheid zu geben. Ursula.Pontz@yahoo.se

Das Einzelzimmer kostet EURO 62,00 per Person und Nacht,

das Doppelzimmer EURO 89.00. inkl. Frühstück.

info@raeucherhansl.de

Wien, am 25. März 2014

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at



zu D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“

01) Marlene und Horst W. Gömpel: ... angekommen

2014, 500 Seiten im Format 17x24 cm,

Preußler-Verlag, 90482 Nürnberg, Dagmarstr. 8,

Tel.0049 (0) 911/95478-18, e-mail preussler-verlag@t-online.de

Bestellnummer: PR 1034

Bei Bestellungen bis zum 15.4.2014: 19,80 €

danach: 22,40 € + jew. Versand p. Stck. Österreich 5,50 € (Deutschland 2,30 €)

Das broschiierte Buch stellt auf 500 Seiten im Format 17 x 24 cm die Vorgeschichte der nationalen Auseinandersetzungen im Herzen Europas dar, schildert die verschiedenen Phasen der Vertreibung der sudetendeutschen Bevölkerung aus ihren Heimatorten und ihren Neubeginn in Nordhessen.

Etwa 20.000 sudetendeutsche Heimatvertriebene (von insgesamt über 3 Millionen) wurden 1946 in 16 Güterzügen mit je 40 Wagen aus den verschiedenen Regionen des Sudetenlandes in jeweils fünf- bis siebentägiger Fahrt in das Gebiet des heutigen Schwalm-Eder-Kreises verfrachtet.

Die Arbeit der Eheleute Gömpel schließt eine Lücke in den amtlichen Dokumentationen und rückt die dramatischen Umstände der Nachkriegs-Vertreibungen ins Licht der Öffentlichkeit. Die Altkreise Fritzlar-Homberg, Melsungen und Ziegenhain hatten bereits im Krieg unzähligen Menschen Zuflucht geboten und ihnen das Überleben ermöglicht:

Am Anfang des Krieges Evakuierte aus dem Saarland, dann Ausgebombte aus dem Ruhrgebiet und vor allem aus dem im Oktober 1943 total zerstörten Kassel, gegen Kriegsende viele Flüchtlinge aus den ostdeutschen Ländern, viele durch die „Wilde Vertreibung“ der Tschechen und Flucht entwurzelte Sudetendeutsche, und von Februar 1946 bis Oktober 1946 die oben genannten 16 Güterzüge mit jeweils 1200 (+ 89 / – 7) Menschen an Bord, insgesamt 19.297 registrierte Namen und Schicksale. Davon wurden 3.607 Menschen vom Melsunger Bahnhof auf die Städte und Dörfer verteilt, 5.998 von Wabern aus in den Fritzlarer Bereich, und für die übrigen nahezu 10.000 Menschen war Treysa Zielbahnhof.

Die Autoren haben in mehrjähriger Arbeit und Reisetätigkeit über 100 Zeitzeugen aufgesucht und befragt, deren Berichte sind im Buche wiedergegeben. Eine Karte des Sudetenlandes, der Randbereiche des heutigen Staates Tschechien, zeigt die Herkunftsorte der Berichterstatter und führt mittels der Seitenzahlen zu den entsprechenden (zum Teil bebilderten) Berichten.

Die Vorgeschichte der Vertreibung wird in prägnanten Abrissen dargestellt und anhand einer großen Zahl von Dokumenten erläutert, und ebenso werden die Umstände der Unterbringung und der Eingliederung der Vertriebenen mit vielen Zeitungsausschnitten und detaillierten Lageberichten untermauert, so daß das Buch eine umfassende Darstellung liefert als typischer Ausschnitt aus den Bevölkerungsverschiebungen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, für die mittelbar betroffenen Einheimischen ebenso aufschlußreich wie für die unmittelbar betroffenen heimatlos gewordenen Sudetendeutschen.

Marlene Gömpel, geb. Pöschl, geboren 1942 in Reischdorf, Sudetenland,

Horst W. Gömpel, geboren 1939 in Treysa, Nordhessen.

<http://www.Mitteuropa.de/angekommen>, dort sind auch über 20 Seiten "Leseproben" aufzurufen

Wien, am 20. März 2014



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at

02) Stefan Karner – Philipp Lesiak (Hg.): Erster Weltkrieg. Globaler Konflikt – lokale Folgen Neue Perspektiven

2014, 488 Seiten, gebunden m. zahlr. s/w- und Farbabb., ISBN: 978-3-7065-5386-5, Preis: EUR 49,90.

Reihe: Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Band: 27

Studienverlag GmbH, Erlenstr. 10, 6020 Innsbruck, Tel.: [+43 512 395045](tel:+43512395045), Fax: [+43 512 395045 15](tel:+43512395045),

e-mail: order@studienverlag.at <http://www.studienverlag.at>

Im Grußwort zum Buch erinnert Landeshauptmann von NÖ, Dr. Erwin Pröll daran, dass 100 Jahre nachdem die Losung „Die Waffen nieder!“ von der Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner von patriotischer Kriegsbegeisterung und Kanonendonner überbrüllt wurde! Gewissermaßen als Serviceleistung an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit beauftragte das Amt der NÖ Landesregierung zu Jahresbeginn 2013 das Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung mit der Organisation wissenschaftlicher Veranstaltungen im Rahmen des offiziellen Gedenkens an den Ersten Weltkrieg: ein Ergebnis ist dieses profunde Werk!

Für die sudetendeutsche Volksgruppe sollte dieser große Krieg eine Weichenstellung zum Verlust ihrer Heimat bedeuten!

Die Erforschung des Ersten Weltkrieges erfährt einhundert Jahre nach dessen Ausbruch auf der ganzen Welt großes öffentliches Interesse – was umgekehrt zu einer enormen Zunahme der Forschungstätigkeit zum kriegerischen Auftakt des „kurzen 20. Jahrhunderts“ führt. Während die großen Erzählungen des Ersten Weltkrieges breit rezipiert werden, fehlt oft der publizistische Raum für intensiv recherchierte Detailstudien, die für ein besseres Verständnis unverzichtbar sind und mitunter eine teilweise Neuinterpretation dieses Krieges ermöglichen würden. Dieses Buch versteht sich als eine Plattform für die Zusammenschau neuer Perspektiven, mit denen internationale Spezialistinnen und Spezialisten Ursachen, Phänomene und Folgen des fünfjährigen Konfliktes analysieren. Zusammengestellt wurden diese unter besonderer Berücksichtigung einerseits der globalen Bedeutung des Krieges und andererseits seiner lokalen Auswirkungen: Dem anonymen Massensterben des „totalen“ Krieges werden konkrete regionale, geschlechts- oder standesspezifische Erfahrungshorizonte gegenübergestellt, der allumfassenden Kriegswirtschaft ihre lokale Ausformungen, der gleichgeschalteten Kriegspropaganda der einzelne Künstler oder dem Heldenmythos das Individuum. Erst durch die detaillierte Beschäftigung mit den

Ereignissen von vor 100 Jahren können die großen Zusammenhänge des Konfliktes, vor allem aber auch die Langzeitwirkungen des Ersten Weltkrieges für die Gegenwart aufgezeigt und bewertet werden.

Wien, am 27. März 2014

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at

03) Osteuropa. 64. JAHRGANG / HEFT 1 / JANUAR 2014



Im Namen des Volkes. Revolution und Reaktion

Berlin (BWV) 2014 [= OSTEUROPA. 64. Jahrgang. Januar 2014, Heft 1].
160 S. Preis: 10,00 €

Pavel Felgengauër: Operation „Russische Krim“. Wer zuerst schießt, verliert 3
Russland hat die Krim militärisch besetzt. Ziel ist es zu verhindern, dass die nach dem Sturz des Janukowyč-Regimes gewählte ukrainische Regierung die Lage in der Ukraine stabilisiert. Die Verteidigung der angeblich gefährdeten russischsprachigen Bevölkerung auf der Krim ist nur ein fadenscheiniger Vorwand. Diesen Vorwand benötigt der Kreml, um Streit unter den westlichen Staaten zu säen, damit diese die Besetzung hinnehmen und rasch zur Tagesordnung übergehen.

Andrij Portnov: Krieg und Frieden. Die „Euro-Revolution“ in der Ukraine 7
Nachdem der ukrainische Präsident Janukowyč im November 2013 wider Erwarten das Assoziierungsabkommen mit der EU nicht unterzeichnete, versammelten sich auf dem Majdan in Kiew mehrere Zehntausend Menschen, um gegen diese Volte zu protestieren. Der Protest verwandelte sich in eine breite Bewegung gegen das korrupte Regime und für ein Leben in Würde. Das Janukowyč-Regime versuchte gewaltsam, die Proteste zu unterbinden. Bei den Auseinandersetzungen starben über 80



Menschen. In den Augen des Majdan hatte das Regime jede Legitimität verloren; kurz darauf setzte das Parlament den Präsidenten ab. Die Ukraine steckt in einer tiefen Souveränitätskrise und steht vor den größten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen seit dem Zerfall der Sowjetunion.

Gerhard Simon: Staatskrise in der Ukraine. Vom Bürgerprotest für Europa zur Revolution25

Die Bürgerproteste gegen den Abbruch der Verhandlungen der Regierung mit der EU mündeten nach zwei Monaten in revolutionäre Unruhen und führten zu einer Staatskrise. Die Europa-Vision wurde zur Projektionsfläche der Empörung über korrupte Eliten in Gestalt „der Familie“ des Präsidenten, die das Land ausgebeutet und an den Rand des Zusammenbruchs geführt hat. Die Opposition errichtete auf dem Kiewer Majdan einen exterritorialen politischen Raum und verteidigte sich gegen Repression und Gewalt. Opposition und Protestbewegung forderten den Rücktritt des Präsidenten sowie freie und faire Wahlen. Die Konsolidierung der autoritären Präsidialherrschaft ist ausgeschlossen. Die Alternative lautet: Diktatur oder demokratischer Neubeginn.

Achim Spanger: Unheilige Allianz. Putin und die Werte 43

Seit Jahren verbittet sich Russlands Staatsspitze Kritik wegen Missachtung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Doch nun geht der Kreml in die Offensive. Putin reklamiert nicht nur einen eigenständigen Weg Russlands, sondern proklamiert sein Land zum Hüter „traditioneller Werte“. Der Versuch, an die Rolle Russlands als „Gendarm Europas“ anzuknüpfen, ist augenfällig. Auch erschließt sich der Kreml damit ganz neue Alliierte, und zwar am rechten Rand des westeuropäischen Parteienspektrums. Die Suche nach Partnern für eine langfristige demokratische Entwicklungsperspektive in Russland ist schwieriger geworden. Aufgegeben werden darf sie nicht.

Gemma Pörzgen: „Soft Power“ und Imagepflege aus Moskau. Leichtes Spiel für PR-Offensive 63

Russland versucht seit Jahren, sein Image zu verbessern. Für dieses Ziel werden Auslandsmedien ausgebaut und PR-Firmen beauftragt. Aber es fehlt eine Gesamtstrategie und das Grundverständnis, wie demokratische Öffentlichkeit funktioniert. Trotz teilweiser Erfolge wird Moskau ohne einen politischen Wandel und gesellschaftliche Modernisierung in Russland nicht viel erreichen. Das zeigt auch der Blick auf einige der Akteure staatlicher Imagepolitik in Deutschland.

Lorenz Erren: Deutschlandforschung ohne Bücher. Buchlosigkeit in Russland 89

Russische Deutschlandhistoriker stehen vor einem Problem. Russlands wissenschaftliche Bibliotheken schaffen kaum noch deutschsprachige Bücher an. Dieser Befund gilt auch für andere Sprachen und Disziplinen. Der Niedergang hält ungeachtet des wirtschaftlichen Aufschwungs an. Kompensiert wird er auch nicht dadurch, dass manche Bibliotheken Zugang zu Zeitschriften-Datenbanken haben. Von ihnen profitieren nur wenige, denn es mangelt an Infrastruktur und Transparenz für die Nutzer. Seriöse wissenschaftliche Arbeit oder gar die Beteiligung an der internationalen Forschung ist unter diesen Bedingungen unmöglich. Für diese Buchlosigkeit ist die Politik verantwortlich. Es ist grotesk, dass deutsch-russische Kulturjahre begangen und strategische Partnerschaften beschworen, aber heute weniger Bücher angeschafft werden als zu Brežnevs Zeiten. Abhilfe tut not.

Karlheinz Kasper. „Finden Sie Optina Pustyn’!“ . Russische Literatur in deutscher Übersetzung 2013 99

Die Zahl der literarischen Erst- und Neuübersetzungen aus dem Russischen auf dem deutschsprachigen Buchmarkt ist 2013 leicht zurückgegangen. Trotzdem ist die Bilanz positiv. Aufsehen erregten Trouvaillen aus der Literatur des 19. Jahrhunderts (Odoevskij, Gončarov). Neuübertragungen von Bulgakov, Dobyčĭn, Tarkovskij und Achmadulina. Aber auch Erstübersetzungen wie die Maksim Amelins werden die Diskussion über innovative Übersetzungsverfahren beleben. Es gab Ausgaben längst vergessener Bücher der jüdischen Schriftsteller Žabotinskij und Margolin, packende Kindheits- und Jugenderinnerungen von Kočergin und Kisina, gewagte Sprachexperimente von Kultautoren wie Pelevin und Erofeev.



Eva Spanka, Andreas Kahrs: Die Bewegung marschiert. Ruch Narodowy und Polens extreme Rechte 129
Die Rechtsextremisten Polens wurden im In- und Ausland lange ignoriert. Dabei gehören sie zu einer der dynamischsten rechtsextremen Bewegungen in Europa. Im November 2013 marschierten 50 000 Teilnehmer des Unabhängigkeitsmarschs (Marsz Niepodległości) durch Warschau. Kern der Bewegung ist die Nationale Bewegung (Ruch Narodowy). Nun tritt sie zu den Europawahlen an. Sie knüpft dazu Bande mit der ungarischen Jobbik sowie anderen Rechtsradikalen und EU-Gegnern. Der organisierte Rechtsextremismus in Polen hat ein neues Stadium erreicht.

Bücher und Zeitschriften

Elena Kropatcheva: Russia's Ukraine Policy against the Background of Russian-Western Competition Tobias Meyer 141
Anne Hultsch: Ein Russe in der Tschechoslowakei. Leben und Werk des Publizisten Valerij S. Viliinskij Ines Koeltzsch 142
Philipp Blom, Veronica Buckley, Hg.: Das russische Zarenreich. Eine fotografische Reise 1855–1918 Andreas Guski 144
Wladislaw Hedeler, Hg.: Vom Schmieden neuer Menschen. Artikel der Lagerzeitung des Karlag „Putjowka“ Felicitas Fischer von Weikersthal 146
Grenzverkehr. I: Literarische Streifzüge zwischen Ost und West. II: Unterwegs. III: Aufbruch – wohin *Christine Engel 147*
A.N. Burmejster: Duchovnost' i prosveščenie u istokov ruskogo samosoznanija Frank Göbler 148
Michael Kemper, Stephan Conerman, Eds.: The Heritage of Soviet Oriental Studies Rudolf A. Mark 149
Arman Kirakossian, Hg.: Armenija i sovetsko-tureckie otnošenija v diplomatičeskich dokumentach 1945–1946 gg. Aschot Manutscharjan 151
Stephen F. Jones, Ed.: War and Revolution in the Caucasus – Georgia Ablaze Florian Mühlfried 153
Zuzanna Bogumił: Pamięć GUŁagu Martin Müller-Butz 154
Lucian N. Leustean, Ed.: Eastern Christianity and the Cold War, 1945–1991 Wolfram von Scheliha 155
Abstracts 157

04) Lětopis. Zeitschrift für sorbische Sprache, Geschichte und Kultur Gesamtband 60. Jahrgang 2013, Heft 2. (Bautzen) Domowina-Verlag.

INHALT

Jonathan Osmond: Horst Schlossar: Dix-Meisterschüler, sorbischer Volksmaler, sozialistischer Realist und NVA-Künstler 3
Leoš Šatava: Levels of Modern-Era Sorbian and Lusatian Identity 25
Ines Kellerowa: W boju přećiwo wotbagrowanju: Rewitalizacija serbskeje drasty w Rogowje 35
Petr Kaleta: Polici a polská témata v casopisech "Luzica" (1921-1937) a "Serbski Student" (1919-1937) v meziválecném období 46
Anja Pohoncowa: Wuziwanje swójskich mjenow w hornjoserbscinje 58
Walter Wenzel: Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Klosters Dobrilugk 74
Heinz Schuster-Sewe: Das Sorbische - Genese und sprachlicher Status 86
Gunter Schaarschmidt: Historische Phonologie, Rechtschreibreform und der Wandel o>ó im Niedersorbischen 95



MATERIALIEN

Walter Wenzel: Neue Deutungen altsorbischer Ortsnamen zwischen Saale und Neiße 106

REZENSIONEN

- Jörg Kracik: Edmund Pech: Ein Staat - eine Sprache? Deutsche Bildungspolitik und autochthone Minderheiten im 20. Jahrhundert. Die Sorben im Vergleich mit Polen, Dänen und Nordfriesen. Domowina-Verlag, Bautzen 2012. 352 S. 130
- Jens Bulisch: Georg Weinhold (Hg.): Eine Kirche - zwei Völker. Band 3: 1945 bis 1970. Deutsche und sorbische Quellentexte zur Geschichte des Bistums Dresden-Meißen. St. Benno-Verlag: Leipzig u. Domowina-Verlag: Bautzen 2013, 766 S. 135
- Hans Mirtschin: Serbska hola. Sledy w pesku / In der Heide. Sorbisches auf der Kippe. Hrsg. Sorbisches Museum, Bautzen 2012. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung vom 7. Oktober 2012 bis 3. Februar 2013, 88 S. 140
- Fabian Jacobs: Alteritäten - Identitäten /alterità - identità. Hrsg. Von Elisabeth Tauber und Walter Lorenz. Studien Verlag: Innsbruck-Wien-Bozen / Bolzano 2010, 218 S. 144
- Ludwig Elle: Oskar Peterlini: Minderheitenschutz und Wahlsysteme. Die Spielregeln von Wahlsystemen und ihre Auswirkungen auf Sprachminderheiten - Südtirol und europäische Minderheiten im Blickfeld. Wien 2012, 310 S. 148
- Friedrich Pollack: Kunst und Wissenschaft um 1800. Die Sammlungen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. Kerber-Verlag: Bielefeld 2011, 224 S. 151
- Friedrich Pollack: Jürgen Macha / Anna-Maria Balbach / Sarah Horstkamp (Hrsg.): Konfession und Sprache in der Frühen Neuzeit. Interdisziplinäre Perspektiven. Waxmann-Verlag: Münster-New York-München-Berlin 2012, 245 S. 153
- ZUSAMMENFASSUNGEN 156

05) Blätter für deutsche und internationale Politik

In der März-Ausgabe 4/2014 fanden wir u.a. folgende, zur Vorbereitung unserer Studienreise in die Ukraine interessante Aufsätze:

[Die Krimkrise und der Wortbruch des Westens](#)

von **[Reinhard Mutz \(4/2014\)](#)**, Seiten 5-9

In westlichen Ländern, die Bundesrepublik eingeschlossen, erzeugen internationale Krisen unter Beteiligung Moskaus stets den gleichen Effekt: In Politik und Öffentlichkeit formiert sich unverzüglich ein ziemlich monochromes Meinungsbild, weitgehend frei von Nuancen und Schattierungen.

[Das zerrissene Land](#)

Der Kampf um die Ukraine und ihr historisches Erbe

von **[Andreas Kappeler \(4/2014\)](#)**, Seiten 43-52

Geschichte spielt sich stets in einem Raum ab, der ihr den Rahmen vorgibt. Geographische Gegebenheiten und „mental maps“ sind jedoch nicht unveränderlich, sondern haben ihre eigene Historie. In besonderem Maße gilt das für die Ukraine, die sich über Jahrhunderte im Einflussbereich Mitteleuropas, Russlands und des Schwarzmeerraumes befand.



Kontakt

Blätter für deutsche und internationale Politik

Torstraße 178, 10115 Berlin

Postfach 540246, 10042 Berlin

Tel +49(30)3088-3640 | Fax +49(30)3088-3645 E-Mail: redaktion@blaetter.de



Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077.

Ab 20. Januar 2014 in der Brandenburgischen Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:

Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Mo 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

ansonsten schreiben Sie an:

<westpreussenberlin@gmail.com>